

KAB beim Schweigemarsch gegen den Krieg in der Ukraine

Schon am Nachmittag des 5. März schienen die Organisationen zu ahnen, was später in Mannheim und Ludwigshafen los sein sollte: Über 10.000 Menschen beteiligten sich an einer Friedensdemo gegen den Krieg in der Ukraine. Darunter eine ganze Anzahl von KAB-Frauen und -Männern, die mit Fahnen und Plakaten gut gerüstet waren. In Mannheim und Ludwigshafen sind laut Polizei insgesamt etwa 10.000 Menschen auf die Straße gegangen, um gegen den russischen Angriffskrieg und für Frieden zu demonstrieren. „Es ist die größte Friedensdemo, die diese Region je gesehen hat“, erklärt Stadtrat Gerhard Fontagnier bei der Kundgebung auf der Bühne im Ehrenhof des Mannheimer Schlosses.

Es ist ein beeindruckendes, ein gewaltiges Statement, das an diesem Wochenende von der Metropolregion ausgeht. Ob es



Putin interessiert? Das ist nicht anzunehmen. Viele in der Region lebenden Ukrai-

nerinnen und Ukrainer aber sind stolz. „Diese Bilder, dieses Ereignis wird meinem Bruder Hoffnung geben“, sagte ein Ukrainer. „Er kämpft heute in Charkiw wieder gegen Putins Russland in einem sinnlosen Krieg.“

In einem Schweigemarsch waren zwei Demonstrationzüge vom Alten Meßplatz in Mannheim und dem Berliner Platz in Ludwigshafen zum Schloss gelaufen. Zur Teilnahme aufgerufen hatte ein breites gesellschaftliches und parteiübergreifendes Bündnis aus nahezu allen politischen Richtungen, sowie die kirchlichen Verbände und Kirchen.

Auch in anderen Städten gingen Frauen und Männer mit Fahnen auf die Straße, um gegen den Angriffskrieg zu protestieren, z.B. in Karlsruhe, Offenburg und Freiburg. **Ulf Bergemann**

Ein beeindruckendes Bild des Schweigemarsches zum Mannheimer Schloss.

Bild: Helmut Roos



Gemeinsam für den Frieden in der Ukraine

„Stoppt den Krieg! Frieden und Solidarität für die Menschen in der Ukraine!“ Das war das Motto, unter dem ein Bündnis zu bundesweiten Demonstrationen am Sonntag, 13. März 2022, in mehreren Großstädten aufgerufen hatte. Zeitgleich demonstrierten in Frankfurt, Berlin, Leipzig und Stuttgart insgesamt 125.000 Menschen.



Mit 35.000 Menschen aus ganz Baden-Württemberg überstieg die Zahl in Stuttgart alle Erwartungen. Gemeinsam mit 21 weiteren Organisationen hat die KAB DRS zu Frieden und Solidarität für die Menschen in der Ukraine aufgerufen.

Mit selbst gemachten Transparenten und Schildern wie „Stop Putin“ und „Russland raus aus der Ukraine“ protestierten die Menschen im Oberen Schlossgarten vor dem Staatstheater und der Stuttgarter

Oper. Viele Menschen hatten Ukraine-Flaggen und Fahnen mit Friedenstauben oder dem Peace-Zeichen dabei.

Auch die KAB war mit einer Gruppe von Aktiven dabei, die gemeinsam mit einem Transparent mit der Aufschrift „Frieden und Zusammenhalt! Solidarität mit der Ukraine!“ eine starke Botschaft hatte. Mit KAB- und Peace-Fahnen nahmen die KAB-Aktiven teil und forderten einen Stopp des Krieges.

Waffenstillstand für viele Teilnehmende das Gebot der Stunde

Es sei das Gebot der Stunde, jetzt für einen Waffenstillstand einzutreten, so Kai Burmeister. Der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes Baden-Württemberg war einer der Redner in Stuttgart. Auch die Forderung nach einem atomwaffenfreien Europa wurde laut und sichtbar – und die Forderung nach einem Importstopp für fossile Energie aus autokratisch regierten Ländern.



Gemeinsam machen sich die KAB-Aktiven stark für den Frieden in der Ukraine.

In Stuttgart sprachen neben Kai Burmeister die Ukrainerin Julia Melnyk, der Friedensaktivist Jürgen Grässlin und die Vorsitzende des BUND Baden-Württemberg, Sylvia Pilarsky-Grosch. Außerdem kamen bei der Veranstaltung Vertreterinnen und Vertreter der Flüchtlingshilfe und der Flüchtlingsorganisation Seebrücke zu Wort.

„Das Leiden der Menschen in der Ukraine wird immer dramatischer. Wir fühlen mit ihnen und stehen an ihrer Seite.“

Svenja Gruß



Die Teilnehmenden bringen auf Plakaten deutlich ihre Meinung zum Ausdruck.

Impressum:

KAB-Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart e. V. | Jahnstraße 30 | 70597 Stuttgart |
 Telefon: (0711) 9791-4640 | Redaktion: Svenja Gruß | E-Mail: SGruss@blh.drs.de | www.kab-drs.de |
 Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Erzdiözese Freiburg e. V. | KAB-Diözesansekretariat Freiburg | Postfach 449 | 79004 Freiburg |
 Telefon: (0761) 5144-227 | Redaktion: Ulf Bergemann | E-Mail: kab@seelsorgeamt-freiburg.de | www.kab-freiburg.de

„Mit uns können Sie reden!“

Zehn Jahre Konflikt hotline Baden-Württemberg

Die Konflikt hotline Baden-Württemberg e. V. ist eine Fachstelle für Beratung und Fortbildung zum Thema Konflikte im Arbeitskontext. Wir sind als eingetragener Verein gemeinnützig anerkannt. Unser Angebot gilt landesweit in ganz Baden-Württemberg.

Konflikte am Arbeitsplatz

Konflikte können sich leicht hochschaukeln. Bleiben sie ungeklärt, bedeuten sie für Betroffene eine große Belastung. Aus ungelösten Konflikten am Arbeitsplatz kann Mobbing entstehen. Ungelöste Konflikte setzen Menschen unter Dauerstress; dies führt zu seelischer Erschöpfung und kann verschiedene Krankheiten verursachen. Psychosomatische Erkrankungen wie z. B. Depressionen oder Burn-Out sind häufige Folgen.

Unsere Ziele sind:

Entlastung und Empowerment von Menschen mit Konflikten und Mobbing erleben am Arbeitsplatz durch fachkundige, neutrale Beratung. Prävention konfliktbedingter psychischer Belastung durch Wissensvermittlung und Förderung von Konfliktkompetenzen. Unterstützung von Unternehmen, Betrieben und Verwaltungseinrichtungen bei der Einführung von konstruktivem Konfliktmanagement und gesundem Führen.

Zehn Jahre Beratung, Fortbildung und Netzwerkarbeit

In den 90er-Jahren wurde das Thema hocheskalierte Konflikte und Mobbing am Arbeitsplatz in seiner gesellschaftspolitischen Bedeutung immer offensichtlicher. Mobbing wurde als Problem identifiziert und als Faktor in einer sich immer schneller wandelnden Arbeitswelt diskutiert. Der volkswirtschaftliche Schaden von hoch eskalierten Arbeitsplatzkonflikten war und ist beträchtlich.

In ganz Baden-Württemberg bildeten sich regionale Initiativen, die von Mobbing betroffenen Menschen Beratung und Begleitung anboten. Auch der Deutsche Ge-

**Jede Beratung ist anonym und vertraulich.
Sie erreichen uns zu diesen Zeiten:**



Telefon (07 11) 89 24 43 00

**Montag: 10–19 Uhr
Dienstag: 12–19 Uhr
Mittwoch: 19–21 Uhr
Donnerstag: 12–19 Uhr
Freitag: 10–14 Uhr**

In den Schulferien ist die Hotline eingeschränkt erreichbar.

werkschaftsbund (DGB), weitere Gewerkschaften und arbeitsweltbezogene Dienste in den Kirchen fingen an, Beratungsangebote bereitzustellen. In Trägerschaft der kirchlichen Dienste gründeten sich regionale Mobbing-Telefone.

Angegliedert an die psychosomatische Reha-Klinik Glotterbad wurde 2008 von unterschiedlichen Organisationen die „Mobbing-Hotline Baden-Württemberg“ als erste Anlaufstelle für Ratsuchende ins Leben gerufen. Dies geschah auf Initiative der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg und ihrer RehaZentren gGmbH. Mithilfe ehrenamtlicher Beratung konnte Betroffenen nun landesweite und niedrigschwellig telefonische Unterstützung angeboten werden. Die Mehrzahl der regionalen Mobbing-Telefone bildete unter dem Dach der damaligen Mobbing-Hotline ein Netzwerk und berät seitdem sowohl unter jeweils eigener Tele-

fonnummer als auch für die Konflikt hotline unter der überregionalen Nummer **(07 11) 89 24 43 00**.

Im Laufe der Jahre entwickelte sich die telefonische Beratungsstelle weiter zur Fachstelle für Beratung und Fortbildung bei Konflikten im Arbeitskontext. Die Organisation wurde 2013 umstrukturiert und umbenannt in „Konflikt hotline Baden-Württemberg e. V.“ Damit wurde der Präventionscharakter des Angebots noch stärker hervorgehoben: Mobbing ist eine Form von hocheskalierten Konflikten am Arbeitsplatz. Prävention und Intervention setzt aber bei allen Arten von Arbeitsplatzkonflikten an. Zudem wird damit deutlich ausgedrückt, dass sich der aus einer Stiftung hervorgegangene gemeinnützige Verein als allparteiliche und neutrale Anlaufstelle für Erwerbstätige und Arbeitgeber begreift.

→ <https://konflikt hotline-bw.de>

Sozialwahl 2023 – Wir suchen Dich

Du bist sozialpolitisch interessiert und hast Grundkenntnisse des Sozialversicherungssystems?

Du stehst im Berufsleben und bist gewerkschaftlich organisiert?

Du hast Freude daran, Deine Erfahrungen in verantwortlichen Gremien einzubringen?

Für die Sozialparlamente von AOK Baden-Württemberg und Deutsche Rentenversicherung Baden-Württemberg suchen wir Arbeitnehmervertreter*innen.

Voraussetzung: Du bist AOK versichert bzw. Versicherte*r der Deutschen Rentenversicherung Ba-Wü.

Karin Heidrich, Erzieherin und Sozialsekretärin, seit 2017 für die ACA ehrenamtlich im Vorstand der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg



Mitbestimmen, Demokratie wahrnehmen

Im Vorstand der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg sitzen acht Arbeitnehmer- und acht Arbeitgebervertreter*innen. Sechsmal jährlich tritt der Vorstand ganztägig zusammen. Dabei geht es um Verteilung von Haushaltsmitteln, Personalplanung, bauliche Maßnahmen in REHA-Einrichtungen, um Investitionen in wissenschaftliche Forschungen, Förderung von Selbsthilfegruppen, die Arbeit der Regionalzentren und um Benennung von Versichertenberater*innen.

„Die Rentenversicherung ist deshalb so leistungsstark, weil Beiträge nicht in Gewinne abfließen, sondern direkt in die Versorgung der Rentenberechtigten investiert werden. Hier wird sinnvolles Engagement für Gemeinwohl konkret,“ sagt Karin. Sie ist Selbstverwalterin aus Überzeugung: „Im Vordergrund steht die ge-

Was dieses Ehrenamt interessant macht:

- ▶ Du bekommst Einblick in moderne, gemeinwohlorientierte TOP-Unternehmen
- ▶ Du berätst grundsätzliche, strategische Ausrichtungen mit
- ▶ Du kommst in Kontakt mit interessanten Verantwortungsträger*innen
- ▶ Du entwirfst Sozialversicherungssysteme der Zukunft mit

Melde Dich gerne, am besten über einen der folgenden Verbände

KAB Freiburg:

→ ulfbergemann@kab-rheinneckar.de

Kolping Freiburg:

→ robert.mai@seelsorgeamt-freiburg.de

EAN Freiburg:

→ ftscherter@t-online.de

KAB Rottenburg-Stuttgart:

→ MSinz@blh.dr.s.de

Kolping Rottenburg Stuttgart:

→ Martina.Lachenmaier@kolping-dvrs.de

Landvolk Rottenburg-Stuttgart:

→ Schleicher@landvolk.de

meinsame Sorge um den Erhalt der Arbeitsfähigkeit und die Unterstützung, wenn Leistungsfähigkeit eingeschränkt ist. Selbstverwaltung ist erfahrbare Selbstwirksamkeit. Wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer gemeinsam sagen, das ist uns wichtig, wir wollen das so und so haben, ist dies grundsätzlich was anderes als eine sozialstaatliche Verordnung.“

Besonders stolz ist Karin Heidrich auf die mehrfach ausgezeichnete Initiative der DRV Baden-Württemberg im Gebiet der REHA-Maßnahmen, die umfasse auch

Vorsorge und Prävention, wie bei REHA-Maßnahmen für Kinder.

Sie ist seit vielen Jahren auch Versichertenberaterin und so schrittweise in die Vorstandsaufgabe hineingewachsen. „Wissen, aufklären und aufrichten“, darum gehe es. „Die Frage der Rentenversicherung beginnt ja nicht erst mit über sechzig bedeutend zu werden. Sie beginnt vielmehr im Kindesalter, bei der Wertevermittlung, zum Beispiel bei der Frage nach gelebter Solidarität“, sagt die Erzieherin „ich verstehe mich in diesem Sinne als Zukunftsbildnerin.“

Joachim Kühner, KAB-Bezirkssekretär



Voraussetzungen: politisches Interesse an der Sozialversicherung bzw. am sozialen Sicherungssystem der BRD; Mut, sich zu äußern; Mut, Fragen zu stellen; Kontaktfähigkeit ... Mein persönlicher Gewinn ist

und war, aktuelle Entwicklungen in der Rentenversicherung mitzubekommen und auch politische Perspektiven für die Weiterentwicklung.

Nutzen: sich in gesellschaftliche Diskussionen kompetent einbringen; Nachbarschaftshilfe leisten; Kolleg:innen über das System aufklären und unser Rentensystem erklären können ...

Es hat mir viel gebracht und ich habe es gerne getan!

Otto Meier,
ehemaliger
KAB-Diözesan-
sekretär Freiburg



Warum bin ich im Verwaltungsrat der AOK Baden-Württemberg?

Seit 2005 bin ich Mitglied im Verwaltungsrat der AOK Baden-Württemberg und dort auch seit Beginn Mitglied im Ausschuss Grundsatzfragen, Organisation und Finanzen. Die gesetzlichen Krankenversicherungen (GKV) sind rechtsfähige Körperschaften des öffentlichen Rechts mit Selbstverwaltung. Die GKV funktioniert nach dem Solidarprinzip: Die Beiträge richten sich nach der finanziellen Leistungsfähigkeit der Versi-

cherten, die Gesundheitsleistungen sind für alle gleich. Unabhängig von der Höhe der gezahlten Beiträge erhalten alle Versicherten die medizinisch notwendigen Leistungen. So sind rund 16 Millionen Menschen als Familienangehörige beitragsfrei mitversichert. Tragendes Prinzip der GKV ist also der Solidarausgleich – zwischen Gesunden und Kranken, zwischen gut Verdienenden und weniger gut Verdienenden, zwischen Jungen und Alten, zwischen Alleinstehenden und Familien.

In Deutschland gilt das Prinzip der Selbstverwaltung. Das heißt: Der Staat gibt zwar die gesetzlichen Rahmenbedingungen – insbesondere in dem Fünften Buch Sozialgesetzbuch (SGB V) – vor, aber die Träger des Gesundheitswesens organisieren sich selbst, um in eigener Verantwortung die Gesundheitsversorgung zu gewährleisten.

Der Verwaltungsrat der AOK Baden-Württemberg setzt sich aus je 15 Vertreter*innen der Versicherten und der Arbeitgeber*innen zusammen. Wichtigste Aufgaben sind die Bestellung des Vorstandes der AOK und der Bezirksgeschäftsführer, die Genehmigung des Haushaltsplanes und die Entgegennahme der Jahresrechnung.

Unsere Arbeit in den Selbstverwaltungen der Sozialversicherungen erfolgt in enger Kooperation mit den DGB-Gewerkschaften. Dies ist für mich als Mitglied der Gewerkschaft ver.di auch selbstverständlich. Das erworbene Wissen, die Kontakte in die Verwaltungen der Versicherungen ermöglichen es uns, dass wir bei der Klärung von Fragen unserer KAB-Mitglieder helfen können. Deshalb lohnt sich auch immer die Nachfrage bei den KAB-Selbstverwaltungsmitgliedern.

Barbara Dick-Sedlak



Warum ich für die Selbstverwaltung der Sozialversicherung, hier Bezirksrat der AOK Heilbronn-Franken, noch einmal kandidiere:

Mir macht das Engagement im Bezirksrat Freude. Ich erfahre, wie eine Krankenkasse geleitet wird, was alles dazugehört, was bedacht werden muss, welche besonderen Si-

tuationen es gibt und wie welche Entscheidungen entstehen. Geld verwalten und richtig ausgeben ist das eine, soviel Geld, wie die Etats der KV haben und damit gut umgehen, ist eine besondere Aufgabe.

Die Sozialversicherungen, auch die Krankenversicherung, ist ein Unternehmen geworden, die aus dem Solidaritätsgedanken entstanden sind. Im Bezirksrat ist der letzte Rest der Mitsprache der Versicherten noch da. Zudem sind im Bezirksrat auch die Arbeitgeber*innen vertreten. Das finde ich wichtig, dass Arbeitgeber*innen und Arbeitnehmer*innen hier in Kontakt sind. Unser gemeinsames Geld verwalten wir

zum Wohl der Versicherten und das gelingt einvernehmlich.

Als Sozialarbeiterin sind mir die Schwachen in der Gesellschaft wichtig. Über den Widerspruchsausschuss gibt es Einflussmöglichkeiten, dass soziale Gerechtigkeit mehr Platz bekommt. Gerade da möchte ich weiter arbeiten.

Es ist für mich eine wichtige und bereichernde Aufgabe, in Bezirksrat und Widerspruchsausschuss mitzuarbeiten.

Für mehr Gerechtigkeit und sozialen Ausgleich!

Ausweitung der Minijobs stoppen!

ver.di ruft zum Kampf gegen die Ausweitung der Minijobs auf – KAB unterstützt die Forderung

Wir protestieren gegen die geplante Ausweitung der sogenannten Minijobs und fordern die Abgeordneten aller demokratischen Parteien auf, dieses Vorhaben der Regierungskoalition zu stoppen. Außerdem muss so schnell wie möglich ein Gesetz für eine sozial gerechte Neuregelung haushaltsnaher Dienstleistungen, wie im

Koalitionsvertrag angekündigt, auf den Weg gebracht werden. Aktuell ist vorgesehen, die Geringfügigkeitsgrenze bei geringfügig entlohnter Beschäftigung künftig in Kopplung an den gesetzlichen Mindestlohn zu dynamisieren: Steigt der Mindestlohn, was natürlich zu begrüßen ist, wird automatisch auch die Grenze, bis zu

der eine Tätigkeit von Sozialabgaben befreit ist, ausgeweitet.

Dieser Plan der Regierungskoalition von SPD, FDP und Bündnis 90/Die Grünen verfestigt geringfügig entlohnte und sozial prekäre Beschäftigung und treibt vor allem Frauen in ungewollte finanzielle Abhän-

gigkeiten und Altersarmut. Betroffen sind bundesweit schon heute rund sieben Millionen Beschäftigte, rund 70 Prozent der ausschließlich geringfügig entlohnt Beschäftigten sind Frauen.

Trotz wissenschaftlich belegter negativer biografischer und arbeitsmarktpolitischer Effekte des deutschen Minijob-Modells werden damit sozialpolitische Fehler der Vergangenheit fortgeschrieben. Den Trägern der gesetzlichen Sozialversicherung wird durch die Ausweitung der Minijobs ein Einnahmeminus in Höhe von rund 800 Mio. Euro aufgebürdet. Dabei hat gerade die Pandemie zuletzt deutlich gemacht, wie krisenanfällig gerade Minijobs sind:

Die Pandemie traf die geringfügig Beschäftigten besonders hart, da sie keinen Anspruch auf Sozialleistungen wie Kurzarbeitergeld, Krankengeld oder Arbeitslosengeld haben. Ihre Zahl ist im Zuge der Corona-Pandemie stark gesunken, weil sie im Fall von Betriebsschließungen von heute auf morgen auf der Straße standen.

Allein zwischen Ende Juni 2019 und Ende Juni 2020 haben rund 516.000 Menschen ihre geringfügige Beschäftigung verloren. In knapp 386.000 Fällen waren Beschäftigte betroffen, die über den Minijob hinaus kein weiteres Beschäftigungsverhältnis hatten. Die Chance auf eine Reform, die existenzsichernde Arbeit fördert, wird damit verpasst, obwohl gerade die Corona-Krise gezeigt hat, wie wichtig es ist, Arbeitsverhältnisse stabil und sozial abgesichert zu gestalten.

Aus arbeitsmarktpolitischer Sicht verschärft die geplante Gesetzesänderung Probleme, anstatt sie zu lösen: In der Wissenschaft besteht große Einigkeit darüber, dass die Zementierung geringfügiger Beschäftigung über das Minijobmodell sich als Falle erweist, aus der die Beschäftigten nicht mehr rauskommen, weil die vermeintlich „günstigen“ Minijob-Regelungen sie daran hindern, die Arbeitszeit auszuweiten. Manche Geschäftsmodelle funktionieren nur, weil Unternehmen nicht sozialversicherungspflichtige Be-

schäftigung zu ihrem Vorteil nutzen. So verdrängen Minijobs bereits aktuell rund 500.000 reguläre, sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse. Als Minijobber*in erhalten die Betroffenen vielfach nicht die ihnen zustehenden gesetzlichen und tariflichen Rechte und werden ihnen Lohnfortzahlungen im Krankheitsfall, Urlaub oder eine fachgerechte Eingruppierung verwehrt.

Darüber hinaus steht das Vorhaben im deutlichen Widerspruch zu dem im Koalitionsvertrag formulierten Anspruch, den Missbrauch der Minijobs entgegenwirken zu wollen. Wir fordern daher statt einer Ausweitung dieses Instruments eine Reform, die geringfügiger Beschäftigung soziale Sicherheit und langfristige Stabilität gibt. Wir fordern Sie daher auf, dieses Vorhaben der Regierungskoalition zu stoppen.

**Verantwortlich: Vereinte
Dienstleistungsgewerkschaft – ver.di,
Paula-Thiede-Ufer 10, 10179 Berlin,
Cornelia Berge**

Willkommen beim 102. Deutschen Katholikentag in Stuttgart

Mehr als 1000 Veranstaltungen – bunt, religiös, gesellschaftsrelevant!

So wird er sein, der 102. Deutsche Katholikentag in Stuttgart. Hier soll alles zur Sprache kommen, was uns derzeit bewegt: Der Krieg in der Ukraine und die Sehnsucht nach Frieden, Zusammenhalt und Gerechtigkeit in unserer Gesellschaft und weltweit, die Würde des Menschen und die Verlet-

leben teilen

Unter dem Leitwort „leben teilen“ werden wir uns zwischen dem 25. und 29. Mai 2022 in Stuttgart begegnen. Teilen bedeutet mehr als abgeben – vor allem in unserer von sozialen Medien geprägten Wirklichkeit. Es geht um den im christlichen Glauben begründeten politischen und gesellschaftlichen Mitgestaltungswillen – das zentrale Anliegen aller Katholikentage. Es geht um gerechte Teilhabe und Teilnahme aller und um die Abwehr jeder Form von Ausgrenzung, Spaltung und Diskriminierung.

Gemeinsam mit der KAB Deutschlands hat unser Diözesanverband einen KAB-

Stand auf der Kirchenmeile. Herzliche Einladung zum Besuch, Verweilen, Informieren und Austausch. Das Zelt wird von Donnerstag, 26. Mai, bis Samstag, 28. Mai, ein Ort der Begegnung sein – wir freuen uns auf Sie! Für den Besuch auf der Kirchenmeile benötigen Sie keine Eintrittskarte – freier Zugang.

Öffnungszeiten des KAB-Stands:

Donnerstag, 26. Mai, 11–19 Uhr,
Standeröffnung mit Trommeln,
Trommel-Workshop: 14.00–14.30 Uhr

Freitag, 27. Mai, 10.30–19 Uhr,
Trommel-Workshop: 11.00–11.30 und
14.00–14.30 Uhr

Samstag, 28. Mai, 10.30–18 Uhr



zung der Menschenrechte, der Klimawandel und seine Folgen, Flucht und Migration. Und es geht auch um die Abgründe und Aufbrüche in unserer Kirche. Als mündige Christ*innen wollen wir uns diesen Herausforderungen stellen.

KAB-Aktionen auf dem Katholikentag

Die KAB beteiligt sich mit mehreren Veranstaltungen am offiziellen Programm des Katholikentags in Stuttgart von Donnerstag, 26. Mai (Christi Himmelfahrt), bis Samstag, 28. Mai 2022:

Donnerstag – 14.00–15.30 Uhr
Gesellschaft und Politik in Deutschland und Europa | Großes Podium

Arbeit fairteilen

Wertvoll arbeiten statt prekär

Liederhalle, Ebene 1, Hegel-Saal, Berliner Platz 1–3

Freitag – 11.00–12.30 Uhr
Gesellschaft und Politik in der Welt | Podium

Teilen durch Handel?

Die Handelspolitik der EU gegenüber Afrika

Staatsgalerie Stuttgart, Stirling-Bau, EG, Vortragsaal, Konrad-Adenauer-Straße 30–32

Freitag – 11.00–12.30 Uhr
Zentrum Weltkirche | Werkstatt

Eine Perspektive für eine nachhaltige und sozialgerechte Weltwirtschaft
Württembergische Landesbibliothek, EG, Vortragsaal, Konrad-Adenauer-Straße 10

Freitag – 14.00–15.30 Uhr
Zentrum Weltkirche | Werkstatt

Die Schlüsselfrage für eine lebenswerte Zukunft
Württembergische Landesbibliothek, EG, Vortragsaal, Konrad-Adenauer-Straße 10

Freitag – 14.00–15.30 Uhr
Zentrum Weltkirche | Werkstatt

Spar- und Darlehensgruppen in Uganda

Eine Perspektive für Entwicklung
Hotel Silber, 2. OG, Seminarbereich, Dorotheenstraße 10

Freitag – 16.30–18.00 Uhr
Zentrum Weltkirche | Film und Gespräch

Wie denken Jugendliche über eine nachhaltige Zukunft?

Es wird dazu das interkulturelle Filmprojekt deutscher und ugandischer Jugendlicher vorgestellt.

Hotel Silber, Seminarraum 2, Dorotheenstraße 10

Samstag – 12.30–13.30 Uhr
Gottesdienste | Eucharistiefeier

Unrecht spüren – Fesseln sprengen – Güte wagen

Gottesdienst von und für Arbeitnehmer*innen

Stiftskirche, Stiftstraße 12

Wir haben jeden Tag ein abwechslungsreiches Programm an unserem Stand, das Sie auf unserer Homepage unter www.kab-drs.de finden.

KAB-Treff

Schon am Anreisetag Mittwoch und auch am Donnerstag und Freitag findet jeweils ab 19 Uhr ein gemütliches Beisammensein zum Schwätzen und Essen bei schwäbischen Spezialitäten im Paulaner am alten Postplatz, Calwer Straße 45, 70173 Stuttgart, statt. Hauptamtliche und Ehrenamtliche sind zum Austausch herzlich eingeladen.

Neben dem offiziellen Katholikentagsprogramm finden noch weitere KAB-Veranstaltungen statt:

Freitag, 27. Mai, um 12 Uhr

KAB-Mittagsgebet auf dem Bahnhofsvorplatz

Samstag, 28. Mai, 15–17 Uhr

Zum Arbeitnehmer- und Arbeitnehmerinnen-Empfang laden die KAB Deutschlands und die Bundeskommission der Betriebsseelsorge in den freiRaum der

Kulturinsel, Güterstraße 4, 70372 Stuttgart-Bad-Cannstatt – musikalisch mit dabei ist das „Unterbrechersyndikat“.

Samstag, 28. Mai, 18–21.30 Uhr

Uganda-Begegnungsfest zur Feier der 25-jährigen Partnerschaft zwischen KAB und CWM in Uganda im freiRaum der Kulturinsel, Güterstraße 4, 70372 Stuttgart-Bad-Cannstatt, musikalisch mit dabei „Bogoma“ (Nachholtermin für pandemiebedingt ausgefallene Jubiläumsfeier in 2020).

Das gesamte Programm des Katholikentags in Stuttgart mit allen Ortsangaben und Informationen finden Sie auch unter
→ www.katholikentag.de

Helfende Hände

Für die Betreuung des Standes und weitere Aufgaben benötigen wir noch Unterstützung. Wer gemeinsam mit anpacken und für seine KAB auf dem Katholikentag aktiv sein möchte, ob den ganzen Tag oder nur ein paar Stunden, meldet sich bitte bei

Matthias Schneider unter MaSchneider@blh.drs.de oder telefonisch unter (0711) 9791-4642.

Jetzt ist es auch endlich soweit! Unsere Freundinnen und Freunde aus Uganda



werden zum Katholikentag mit einer Delegation, bestehend aus neun Personen, anreisen. Wir freuen uns, dass wir die 25-jährige Partnerschaft zwischen der CWM Uganda und der KAB DRS mit zwei Jahren pandemiebedingter Verspätung am 28. Mai im freiRaum der Kulturinsel von 18–21.30 Uhr feiern werden. Die ugandischen Besucher*innen werden am Katholikentag teilnehmen, danach einen Besuch beim Weltnotwerk in Köln machen und im Anschluss in verschiedene Ortsgruppen reisen.

Arbeitnehmerseelsorge bietet Seminare für neu gewählte Betriebsrät*innen an

Vom 1. März bis 31. Mai 2022 fanden in Deutschland wieder Wahlen zum Betriebsrat statt. Betriebsräte setzen sich für ihre Kolleg*innen und deren Interessen und Anliegen im Betrieb ein. Sie sind da, wenn irgendwo im Betrieb der Schuh drückt, und übernehmen dabei eine große Verantwortung – gerade auch in der Corona-Pandemie.

Aus diesem Anlass veranstaltet die Arbeitnehmerseelsorge in der Erzdiözese Freiburg, die ständig in engem Kontakt zu Betriebsrät*innen steht, im Laufe des Jahres 2022 wieder Seminare zur Unterstützung für neu gewählte Betriebsrät*innen.

Betriebsrät*innen tragen oft in Kooperation mit den Verantwortlichen in Unternehmen dazu bei, „dass im Betrieb die

Würde der arbeitenden Menschen geachtet wird und nicht nur das Produkt und der Gewinn im Mittelpunkt stehen“. So sind sie wesentlich am Erfolg des Unternehmens beteiligt. Es gehört zu den sozial-ethischen Grundsätzen der ev. und kath. Kirche, dass der arbeitende Mensch das Recht hat, über die Ausgestaltung seiner Arbeit und deren Bedingungen mitzubestimmen.

Gerade zu Beginn ihrer Tätigkeit ist eine Grundlagenschulung im BetrVG eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit im BR. Nur wenn Mitglieder eines BR die ihnen zukommenden Rechte und Pflichten kennen, sind sie in der Lage, diese in der Praxis effektiv anzuwenden und sich zielführend für die Belange der Belegschaft einzusetzen.

Gerne laden wir zu unseren Seminaren in Tauberbischofsheim, Neckarelz, Rastatt oder auch online herzlich ein und freuen uns über eine aktive Teilnahme.

Kontakt:

Josef Romanski
Fachbereichsleitung
Arbeitnehmerseelsorge
josef.romanski@seelsorgeamt-freiburg.de
(07 61) 5 14 42 24

Weitere Informationen zur Arbeitnehmerseelsorge und zu den Grundlagenseminaren zur Betriebsratsarbeit sind zu finden unter:

→ www.arbeitnehmerseelsorge.de

Große Freude wegen kleiner Geschenke

KAB Oberhausen-Rheinhausen besuchte das Atelier des „Heilpädagogischen Verbunds“

Da freuten sich die Bewohner*innen und Betreuer*innen des Heilpädagogischen Wohn- und Beschäftigungsverbundes (HWBV) am Kronenbergweg in Oberhausen.

Vertreter*innen der örtlichen Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) kamen zu Besuch und brachten Geschenke mit. „Geschenke erhalten die Freundschaft“, bekundete KAB-Ehrenvorsitzende Monika Becker. Die gute Verbindung bestehe seit der Eröffnung der Einrichtung 2004. „Wir wollen auch zeigen, dass Ihr in schwierigen Corona-Zeiten nicht vergessen seid“, ließ Becker wissen, die auch einen besonderen Dank an alle Pfleger*innen, Helfer*innen und Mitarbeiter*innen übermittelte.

Unter Einhaltung der Corona-Auflagen übergaben die KAB-Besucher*innen zwei große Körbe mit Bade- und Duschmitteln sowie eine ansehnliche Geldspende. Glücklicherweise äußerte sich Geschäftsführerin Regine Aberle mit ihrer fleißigen Mannschaft.



Besuch des „Heilpädagogischen Verbunds“.

Die HWBV beschäftigt in Oberhausen über 85 Mitarbeitende, die für 44 Menschen mit einer geistigen oder psychischen

Behinderung im Alter zwischen 20 und 75 Jahren verantwortlich sind.

Text und Foto: Werner Schmidhuber

Situation und Zukunft der Pflege

GERLACHSHEIM. – „Applaus, Applaus – Was ist in der Pflege nach zwei Jahren Pandemie bei den Betroffenen angekommen?“ lautete der Titel eines digitalen Vortrags- und Diskussionsabends rund um das Thema Pflege. Die Veranstaltung fand im Rahmen der „Gerlachsheimer Mon(d)tage“ seitens der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) und der Katholischen Landvolk Bewegung (KLB) statt. Referentin war Maria Sinz von der KAB der Diözese Rottenburg-Stuttgart, wo sie seit 2011 für die Pflegepolitik tätig und Initiatorin verschiedener Projekte zur Verbesserung der Pflegesituation ist.

Zu Anfang der Corona-Zeit wurden sie beklatscht, denn die Pandemie verdeutlichte, was Pflegekräfte und Sozialverbände seit vielen Jahren fordern: Es braucht strukturelle Veränderungen, was Personalbemessung, Finanzierung und Mitbestimmung angeht. „Es bereitet Ängste, wenn man unter anderem liest, dass Pflege in absehbarer Zeit nicht mehr bezahlbar sei“, meinte Mitorganisator Bernhard Speck in einer kurzen Themeneinführung.

Bundesweit gebe es 4,13 Millionen Menschen mit Pflegegraden, zwei Millionen ausschließlich mit Pflege von Angehörigen sowie 900.000 ambulante und 370.000 stationäre Pflegeleistungen, berichtete Maria Sinz. „Auch wenn die Politik nicht untätig war, erleben die Pflegenden die Maßnahmen nicht als echte Fortschritte, sondern dass die Reformschritte zu klein waren und sind“, kritisierte sie. Angekommen sei eine Pflegeprämie sowie Aufmerksamkeit und Diskussion. „Keine Gewinne mit der Pflege“, „Gemeinwohlorientierung – Pflege in die öffentliche Hand“ und „Das menschliche Maß in maßlosen Kapitalismus zurückerobern“, seien hingegen häufig gestellte Forderungen oder Diskussionen. Zugleich müsse der Gesellschaft bewusst werden, dass mehr Investitionen in die Pflege erforderlich seien.

„Wir haben vor rund zehn Jahren bei der KAB begonnen, einen Treffpunkt für Arbeitskräfte aus unterschiedlichen Pflegeeinrichtungen zu bilden“, berichtete die Referentin, die ihren Vortrag auf die Themen Finanzierung und Pflegeversicherung



„Applaus, Applaus – Was ist in der Pflege nach zwei Jahren Pandemie bei den Betroffenen angekommen?“ lautete das Thema eines digitalen Vortrags- und Diskussionsabends mit Maria Sinz von der KAB der Diözese Rottenburg-Stuttgart im Rahmen der „Gerlachsheimer Mon(d)tage“. Bild: privat

fokussierte. Neu in dem kurz vor der Bundestagswahl erlassenen Gesundheitsversorgungsentwicklungsgesetz sei, dass es ab 2022 erstmals einen Bundeszuschuss in Höhe von einer Milliarde Euro jährlich gebe.

Von der ursprünglich geplanten Deckelung der Eigenanteile für Menschen in Alten- und Pflegeheimen auf 700 Euro sei eine fünfprozentige Bezuschussung im ersten Jahr und bis 70 Prozent ab dem vierten Jahr verblieben. Zudem wurden die Sachleistungen bei ambulanter Pflege um fünf Prozent, Leistungen bei Kurzzeitpflege um zehn Prozent sowie die Förderung von regionalen Netzwerken um zehn Millionen Euro erhöht, was einer Erhöhung pro Netzwerk von 20.000 auf 25.000 Euro jährlich entspricht.

Die Pflegeversicherung könne schon lange nicht mehr die Kosten der Pflege decken. Als schnelle Maßnahme zur Erhöhung der Einnahmenseite fordert die KAB unter anderem eine Anhebung der Beitragsbemessungsgrenze, zudem eine Beitragserhebung nicht nur auf Löhne, sondern auch auf alle Einkunftsarten wie zum Beispiel Mieteinnahmen und Aktiengewinne sowie eine Zusammenführung oder einen Ausgleich von privater und gesetzlicher Krankenversicherung. In diesem Kontext

hat die KAB gemeinsam mit Pflegekräften eine Petition (www.change.org/PflegebrauchtZukunft) für bessere Arbeitsbedingungen und mehr Wertschätzung in der Pflege gestartet.

Dazu gehöre außerdem ein einheitlicher Tarifvertrag für alle Beschäftigten, eine solidarische Finanzierung der Löhne sowie arbeitsrechtlich abgesicherte Pausen und Erholungsphasen. „Pflege muss als gesellschaftliche Aufgabe gemeinwohlorientiert organisiert werden, dafür muss die Politik jetzt den gesetzlichen Rahmen schaffen“, so ein wesentlicher Appell der Petition.

Das bundesweite Bündnis „Gute Pflege“ fordere politisch eine Deckelung der Gewinne. Die aus zahlreichen Wissenschaftlern und Experten bestehende Bürgerbewegung „Finanzwende“ (www.finanzwende.de) habe eine Untersuchung über sogenannte „Private Equity Investoren“ in der Pflege erarbeitet und veröffentlicht – das heißt über stille Beteiligungen im Pflegebereich in Form von außerbörslichem Eigenkapital oder privatem Beteiligungskapital. Das Ergebnis habe gezeigt, dass zwar bereits mit Einführung der Pflegeversicherung private Investoren auf dem Markt waren, deren Anzahl jedoch vor allem seit etwa 2017 sprunghaft angestiegen ist.

Diese Unternehmensformen seien Muttergesellschaften in Offshore Finanzzentren, die beispielsweise Immobilien sowohl verkaufen als auch rückmieten sowie sich exorbitant hoch verschulden, um Heime zu übernehmen, wobei diese dann nach Aufkauf für die anfallenden Zinsen aufkommen müssten, erklärte Maria Sinz die Funktionsweisen. „Dadurch geht es nicht mehr um die Menschen, sondern um Gewinne, sodass Pflege zur Ware wird“, hob sie hervor.

„Wir müssen uns klarmachen, dass wir im Feld der Pflege das Primat der Politik zurückerobern müssen, dann können Maßnahmen wirkungsvoll umgesetzt werden“, resümierte die KAB-Expertin.

Peter D. Wagner

Gedenkgottesdienst für Marcel Callo

Am 18. März 2022 kam in der Bonifatiuskirche in Karlsruhe auf Einladung von KAB und Arbeitnehmerseelsorge eine kleine Gruppe zusammen, um der 77. Wiederkehr des Todestages von Marcel Callo zu gedenken. Diözesanpräses Friedbert Böser führte in das Leben des Seligen Marcel Callo ein, der als junger CAJler aus der Bretagne im Zweiten Weltkrieg zum Arbeitsdienst ins thüringische Zella-Mehlis deportiert wurde. Auch dort hat er CAJ-Gruppen gegründet und seine Kameraden bestärkt, im Vertrauen auf Gott die Hoffnung auf ein Ende des Krieges nicht aufzugeben. Diese ‚katholischen Umtriebe‘ waren den Nazis ein Dorn im Auge. So wurde er von der Gestapo verhaftet und ins Gefängnis gebracht. Als die Ostfront immer näher rückte, wurden die Gefangenen in sogenannten Todesmärschen in die nächstgelegenen Konzentrationslager gebracht. Viele von ihnen starben bereits auf

dem Weg an völliger Erschöpfung. Marcel Callo erreichte schließlich das Konzentrationslager Mauthausen. Dort starb auch er an den Folgen der unsäglichen Strapazen am 19. März 1945 – kurz vor Kriegsende.

Papst Johannes Paul II. hat ihn am 4. Oktober 1987 als ‚Martyrer der Arbeiterjugend‘ selig gesprochen. Da der 19. März bereits ‚belegt‘ war vom Hochfest des heiligen Josef, wurde der Gedenktag des Seligen Marcel Callo nicht auf seinen Todestag am 19. März, sondern auf den 19. April festgelegt. Das ist der Tag, an dem das Martyrium von Marcel Callo im Jahr 1944 mit der Verhaftung durch die Gestapo begann.

Roberto Alcaide von der Karlsruher KAB trug einen Originaltext aus einer Ansprache von Marcel Callo an seine CAJ-Gruppe in Rennes vor, in der er das große Ziel und die Berufung der CAJ beschreibt. In

den Fürbitten erinnerten Arbeitnehmerseelsorger Thomas Dinger und andere daran, dass auch heute Menschen unterdrückt und ihrer Freiheit beraubt werden. Zum Schluss ermutigte KAB-Präses Friedbert Böser dazu, das Leben und Sterben von Marcel Callo als ganz persönlichen Ansporn zu nehmen, unsere Berufung als ‚Bauleute am Aufbau des Reiches Gottes‘ – dort, wo wir leben und arbeiten – zu erkennen und (vielleicht ganz kleine) Schritte auf dieses große Ziel hin zu gehen. Für Marcel Callo war bis zum Ende seines Lebens sein Pfadfinderversprechen ‚allzeit bereit‘ zu sein, wenn seine Hilfe gebraucht wird, prägend für sein Tun. Und sein CAJ-Versprechen ‚Jeden Tag will ich Christus ein Stück ähnlicher werden‘ hat ihn nach Aussage seiner Kameraden getragen bis in die letzten Stunden seines Lebens.

Friedbert Böser

Teilnehmer*innen beim Gedenkgottesdienst.



Vorstandswahlen und Abschied

Wechsel beim langjährigen Seniorenteam in der KAB-Mannheim

Geführt eine Ewigkeit waren Brigitte und Rudolf Smolka Ansprechpartner und Organisatoren der monatlich stattfindenden Seniorennachmittage. Nach über 25 Jahren in der Seniorenarbeit gaben sie nun altersbedingt diese Aufgabe zurück in jüngere Hände. Und da ist beiden ein Stein vom Herzen gefallen, denn die Seniorenarbeit findet auch weiterhin ihr Interesse.

Im Rahmen des Bezirkstages wurden beide verabschiedet mit einem Korb voller Köstlichkeiten, einem Blumenstrauß und dem kleinen Arbeiterkreuz. Ehrungen für die beiden sind schwierig, denn sämtliche Verbandsauszeichnungen haben sie bereits. Hilde Maringer und Ulf Bergemann dankten den beiden besonders, denn als Hauptamtliche konnten sie sich immer auf ihre Mithilfe verlassen.

Im Rahmen des Bezirkstages am 28. März wurde auch der Vorstand neu gewählt. Neben Hildegard Graf und Reinhard Siegel als Vorsitzende, wurden Waltraud Dörr und Bruno Dörr als stellvertretende Vorsitzende gewählt. Kassier ist und bleibt Klaus Sommer. Neu sind die Revisoren Werner Seitz und Spiros Lytras. Dem scheidenden Revisor Karl-Otto Bacher dankte der Bezirkstag nach über zwanzigjähriger Tätigkeit.



Dank an das scheidende Rentnerteam: v. l.: Hildegard Maringer, Hildegard Graf, Ulf Bergemann, Rudolf Smolka und Brigitte Smolka.

Neben diesen Wahlen wurden noch die Delegierten für die Diözesantage in den nächsten vier Jahren gewählt.

Die Vorsitzende Hildegard Graf skizzierte die verschiedenen Aktivitäten der letzten vier Jahre. Coronabedingt konnten in den letzten zwei Jahren kaum Präsenzveranstaltungen stattfinden. Höhepunkte der Arbeit seit 2018 waren die Deutschlandpolitischen Seminare in Berlin, Rom-Wallfahrten und die Kurpfälzer Sozialta-

ge 2018. Im Jahr 2020 mussten die ebenfalls abgesagt werden. Zuversichtlich ist man, dass im Herbst die 10. Kurpfälzer Sozialtage stattfinden können. Die Vorbereitungen laufen. Erste Referent*innen haben bereits zugesagt. So wird der Präsident des Bundesverfassungsgerichtes, Professor Dr. Stephan Harbarth, zusammen mit Erzbischof Stephan Burger die Sozialtage am 6. November eröffnen. Das komplette Programm wird im Sommer vorgestellt. **Ulf Bergemann**

Bezirkstag der KAB des Bezirkes TAMOBU (Tauberbischofsheim/Mosbach/Buchen)

Wahl der Delegierten für den KAB-Diözesanverbandstag im Mai in Ludwigshafen

Der diesjährige Bezirkstag des Bezirkes TAMOBU fand am 12. März statt. Bezirksverbandsvorsitzender Peter Klement begrüßte die Anwesenden und wünschte dem Verbandstag einen guten Verlauf. Im Anschluss stellte er die Beschlussfähigkeit des Gremiums fest.

Aufgrund der aktuellen Situation lud Peter Klement die Besucher ein, gemeinsam mit

ihm das Friedensgebet für die Ukraine zu sprechen. Er verlas im Anschluss den KAB-Aufruf des Bundesverbandes der KAB zu tatbereiter Solidarität mit der Ukraine. Ebenso trug er die Position des Bundesverbandes der KAB zu Putins Krieg vor. Peter Klement informierte dann, dass die neue Satzung des Diözesanverbandes noch nicht in Kraft ist. Sie muss noch beim Registergericht eingetragen

werden. Er informierte dann ebenfalls, dass ein Berufsverband gegründet wurde aber die Genehmigung durch das Registergericht noch aussteht.

Es folgte der Kassenbericht des Bezirkskassierers Rainer Joppich. Er informierte über die Ein- und Ausgaben und bilanzierte, dass der Bezirksverband ein angemessenes Guthaben besitzt. Kassenprüfer

Erich Saur bescheinigte dem Bezirkskassierer Rainer Joppich eine einwandfreie Kassenführung. Die Belege stimmten mit dem Kassenbuch und den Bankauszügen überein, trug Saur vor. Er beantragte die Entlastung der Vorstandschaft, die einstimmig erfolgte.

Danach folgten die Wahlen der Delegierten zum Diözesanverbandstag der KAB in Ludwigshafen. Als Delegierte zum Diözesanverbandstag in Ludwigshafen wurden einstimmig gewählt: Manfred Nenno, Ortsverband Wertheim/Külsheim, Christiane Schöffner, OV TBB – Tauberbischofsheim, Ludwig Müller, OV Mosbach, Rene Rosche, OV Freudenberg, Peter Baumann, OV TBB, Helga Eckert, OV TBB, Boris Krämer, OV Mosbach;

Ersatzdelegierter: Dominik Hartmann, Mosbach.

Der nächste Tagungsordnungspunkt war dann die Wahl der Delegierten zum Diözesanverbandsausschuss. Es wurde für dieses Gremium Christiane Schöffner und Rainer Joppich einstimmig gewählt.

Von Christiane Schöffner wurde nun eine Stellungnahme des KAB Diözesanverbandes zum Thema Missbrauch vorgelesen. Es schloss sich eine anregende Diskussion zu diesem Thema an. Es wurde angeregt, eine solche Stellungnahme auch im Konradsblatt zu veröffentlichen. Ebenfalls von Christiane Schöffner wurde ein Initiativantrag zur Verlängerung des Kurzarbeitergeldes eingebracht. Auf Vor-

schlag von Manfred Nenno soll auch in diesem Jahr ein Gottesdienst zum „Tag der menschenwürdigen Arbeit“ gestaltet werden. Ludwig Müller, Beauftragter für die internationale Arbeit mit Schwerpunkt Peru, informiert über die Kerzenaktion und über die Hörgeräteaktion für Peru. Er informierte außerdem darüber, dass im Mai eine Delegation aus Peru erwartet wird und dass wir in der Region mit den Partner*innen aus Peru ein Programm planen. Er will sich mit Bernhard Speck in Verbindung setzen.

Zum Schluss des harmonisch verlaufenen Bezirksverbandstages wurden noch für 2022 die geplanten Termine bekannt gegeben.

Bernhard Speck

Religiöses Seminar für Frauen und Männer ab 60

Im Bildungshaus St. Ulrich in Bollschweil vom 16. bis 18. März 2022

„... und jedem Alter wohnt ein Zauber inne ...“

Herausforderungen und Kraftquellen im Leben

Zum dreitägigen religiösen Seminar für Frauen und Männer ab 60 Jahren hatten sich 19 Personen angemeldet, so viele wie vom Bildungshaus St. Ulrich in Bollschweil in Corona-Zeiten erlaubt wurde.

Bereits nach dem gemeinsamen Mittagessen begann das Seminar am Nachmittags des ersten Tages mit einer kleinen Vorstellungsrunde und Begrüßungsrunde zum näheren Kennenlernen.

Der Referent Dr. Gottlieb Brunner, ein gern geschehener Gast im Bildungshaus, zitierte zu Beginn Hermann Hesse mit den Worten: „... im Anfang wohnt ein Zauber inne ...“

Auch am Jahresanfang spüren wir etwas von diesem Zauber. Wir haben Erwartungen und Hoffnungen. Andererseits haben wir auch so oft erlebt, wie diese sich im Lauf des Jahres dann entzaubert haben. Nach einer Einführung in die Kleingruppen begann das Sammeln und Notieren unserer Wurzeln in der Familie, die Erinnerungen an die Kindertage in der Heimat, Ferienzeiten und Schulzeit, mit Kirche und Religion und Jahre später in Beruf und Ausbildung.

Wir sehnen uns nach gelingenden Beziehungen. Und wo Menschen sich verbunden fühlen, verliert sich das Gefühl des Alleinseins und der Einsamkeit.

Ein weiterer großer Bereich der Betrachtungen waren die Herausforderungen und Kraftquellen im Lebenslauf. Jeder Mensch brauche ein Grundvertrauen zum Mitmenschen, um mit Schwierigkeiten und Sorgen umgehen zu können. Dort wo Menschen sich verbunden fühlen und Vertrauen haben, werden sie kreative Lösungen finden und Schwierigkeiten selbst meistern. Dort wo Angst herrscht, fühlen sich Menschen isoliert, sie verstecken sich hinter Normen und können weniger leisten.

Kraftquellen sind Selbstständigkeit, der Wunsch und die Fähigkeit selbst zu planen, um eigene gesteckte Ziele zu erreichen. Wichtig sind auch Fürsorge und Liebe, barmherzig sein, sich einsetzen für andere – und gemeinsam aktiv sein, alles wichtige Ziele und Lebensabschnitte. Wer sich innerlich verbunden fühlt mit anderen Menschen und mit der Natur, der sucht sich Gruppen und Gemeinschaften, zu denen er sich zugehörig fühlt.

Das deutsche Wort „schön“, was man nicht kaufen kann, hängt zusammen mit schonen. Wenn man das Schöne an-

schaue, dann sei man in Beziehung zum Schönen. Der Philosoph Platon meinte dazu, dass wir durch das Schöne, das wir schauen, in Berührung kommen mit den Urbildern, die Gott sich von uns gemacht hat. Das tue uns gut, wir sind dann heil und ganz und entsprechen unserem wahren Wesen.

Immer wieder gab es zur Auflockerung die Pausen mit musikalischen Beiträgen und Texten von Konstantin Wecker, und mit alemannischen Liedern von Roswitha Dold. Zu der morgendlichen Laudes wurden gemeinsam Texte gelesen, und guten Zuspruch fanden die frei gewählten Fürbitten zum Abschluss.

Ein großes Lob und Anerkennung gab es für die hervorragende Küche mit landwirtschaftlichen Produkten aus der Region und Nachbarschaft, für die Unterbringung im Haus und die abendlichen Gesprächsrunden mit bunten und humorvollen Beiträgen.

Das Bildungshaus beteiligt sich an der diözesanen Initiative fair. nah. logisch und ist Projektpartner der Bio-Musterregion Freiburg.

Für den Bericht:

**Hans-Peter Karrer, Bad Säckingen
am 31. März 2022**

Umstrukturierungen, Umwandlungen und Betriebsübergänge

Fachtag der Arbeitnehmerseelsorge am 22. Juni in Freiburg

Aktuell sehen sich immer mehr Betriebsrät*innen mit Themen wie Betriebsänderungen, Umstrukturierungen, Arbeitsplatzverlagerungen, Abbau oder Stilllegungen konfrontiert. Dies führt nicht nur bei Betriebsrät*innen, sondern auch bei vielen anderen Beschäftigten häufig zu Zukunftsängsten, Befürchtungen und einer hohen Emotionalität.

Je nachdem, ob die Umstrukturierung im Sinne einer (gesellschaftsrechtlichen) Umwandlung oder im Wege eines Betriebsüberganges erfolgt, ergeben sich für die Betriebsrät*innen andere Einflussmöglichkeiten, aber auch Problemstellungen. Insbesondere der Betriebsübergang kann im Einzelfall trotz der gesetzlichen Absicherung ausgesprochen tückisch sein. Ziel der Fachtagung ist, Betriebsrät*innen in diesem Themenfeld ein grundsätzliches Wissen und Handlungsmöglichkeiten zu vermitteln. Dabei wird ausreichend Zeit sein, Fragen aus der Runde eingehend zu besprechen.

Die Fachtagung ist in zwei inhaltliche Blöcke aufgeteilt:

Vormittags findet eine juristische Darstellung der einschlägigen rechtlichen Rahmenbedingungen und daraus folgender Rechte der Betriebsrät*innen statt. Nachmittags werden langjährige Betriebsrät*innen aus ihren Erfahrungen berichten und mit dem Referenten und den Kolleg*innen Fragen beantworten und Strategien diskutieren.

Veranstalter: Fachbereich Arbeitnehmerseelsorge, Okenstraße 15, 79108 Freiburg, Telefon: (0761) 51 44-290, Telefax: (0761) 51 44-7 62 90, arbeitnehmerseelsorge@seelsorgeamt-freiburg.de

Kosten: 200 Euro

Ansprechpartner: Josef Romanski, Fachbereich Arbeitnehmerseelsorge; josef.romanski@arbeitnehmerseelsorge.de; Simone Heinrich, Verwaltung; simone.heinrich@seelsorgeamt-freiburg.de

Kaffee trinken für Peru-Projekte – 217 Euro Spende

Der Offenburger Weltladen „Regentropfen“ verkauft im Auftrag der KAB Erzdiözese Freiburg PIDE-Kaffee – auch als Peru-Partnerschaftskaffee bekannt – an „KAB-Kund*innen“. Ab einem Waren-Bruttowert von 100 Euro, das sind 24 Packungen à 250 Gramm wird der Kaffee kostenlos nach Hause geliefert. Das PIDE-Projekt besteht seit 1996. Es ist eine Kaffee-Genossenschaft, die aus ca. 6000 Kaffee-Bauern-Familien besteht. Die Bauern pflanzen hochwertigen Arabica-Kaffee auf einer Höhe von ca. 1100 Metern an. Somit ist der PIDE-Kaffee eine Öko-Hochlandqualität.

Im Jahr 2021 haben die KAB-Kund*innen fast 300 Päckchen PIDE-Kaffee über den Weltladen bezogen. Zehn Prozent des Umsatzes überweist der Weltladen als Spende für die Projekte der KAB Erzdiözese Freiburg in Peru. Aus diesem Kaffeeverkauf wurden deshalb 217,62 Euro an das Weltnotwerk der KAB zweckgebunden für die Peru-Projekte überwiesen.

Bestellungen richten Sie bitte an: Weltladen Regentropfen (0781) 77224. **Otto Meier**

Nachruf zum Tod des ehemaligen Bezirkspräses der KAB im Main-Tauber-Kreis, Fritz Ullmer

Der langjährige Tauberbischofsheimer Pfarrer, Dekan und Bezirkspräses der KAB verstarb am Samstag, den 2. April, im Alter von 84 Jahren. Den Mitgliedern der KAB ist er noch in bester Erinnerung. Nach dem Weggang von Bezirkspräses Karlheinz Geißler nach Neudenuau wurde Pfarrer Fritz Ullmer am 9. Oktober 1981 zum Bezirkspräses der KAB im Main-Tauber-Kreis gewählt. Bis 1992 hatte er dieses Amt inne, das er mit großem Engagement und Überzeugung für die Anliegen der KAB ausführte. Dazu gehörten Besinnungstage, Betriebsbesuche, Gespräche über kirchliche Verlautbarungen und viele Treffen mit Personalräten und Betriebsrätekreisen sowie Vorträge, Gottesdienste und Mai-Andachten und insbesondere die Gestaltung des Gottesdienstes bei den alljährlichen DGB- und KAB-Tagungen in der Hauskapelle des Bildungshauses St. Michael in Tauberbischofsheim. Für seinen verdienstvollen Einsatz erhielt Bezirkspräses Fritz Ullmer im Jahr 1988 die „rote Ehrenadel“ der KAB. Die KAB Main-Tauber-Kreis hielt auch nach seinem Weggang aus Tauberbischofsheim den Kontakt mit ihm und lud ihn mehrmals als Referent bei Besinnungstagen nach Messelhausen oder Tauberbischofsheim ein. Die KAB Main-Tauber-Kreis wird ihn immer als hervorragenden Seelsorger und als Freund der benachteiligten Menschen in der Arbeitswelt in Erinnerung behalten. Wir wünschen ihm, dass er nun in der Geborgenheit Gottes leben darf.

Bernhard Speck



Zukunftswerkstatt der KAB Freiburg

Vom 25. bis 26. März 2022 fand die Zukunftswerkstatt der KAB Freiburg statt. Da auch vor unserem Diözesanverband der Mitgliederschwund nicht Halt macht und es gleichzeitig noch Engagierte vor Ort gibt, machten wir eine Ist-Analyse:

Wen gibt es noch?

Was machen wir?

Was sind unsere Grundlagen?

Wie können wir in Zukunft weiterbestehen und gute KAB-Arbeit leisten?

Hierzu trafen sich 15 Ehren- und Hauptamtliche und wurden dabei von einer externen Moderatorin begleitet.

Bei der Beantwortung unserer Fragen half uns auch das Bild vom „Feuer“ weiter: Was ist schon verbrannt und zu kalter Asche geworden? Was sind die zündenden Funken? Welches sind unsere Dauerbrenner? Und womit können wir das Feuer am Leben erhalten bzw. neu entfachen?

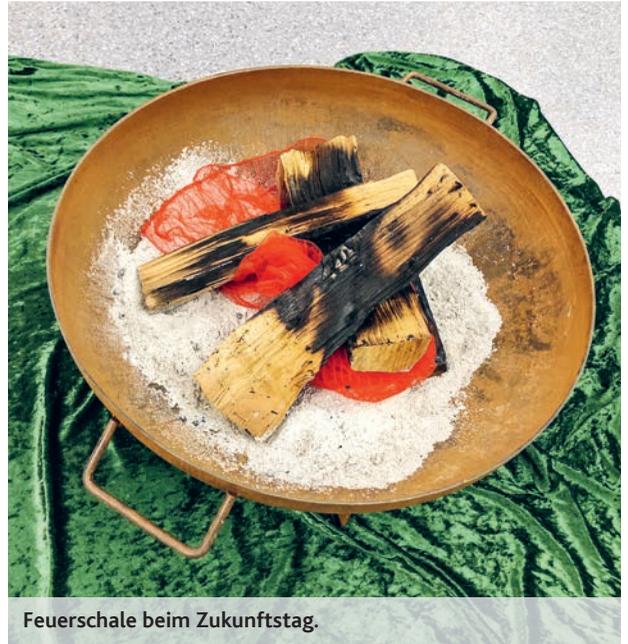
Dazu mussten wir uns zunächst selbst kritisch (hinter)fragen:

Wer bzw. was ist die KAB? Was trägt uns? So entwickelten wir fünf Kernpunkte:

Wir handeln auf Grundlage eines **christlichen Menschenbildes**, wir sind eine **Solidargemeinschaft in Bewegung**, unser Anliegen ist **sozialpolitische Bildung** und **Mitwirkung als Berufsverband**. In einem weiteren Schritt ging es darum, konkrete Handlungsschritte, Aktionen und Verantwortliche dafür zu benennen.

Eine weitere zentrale Frage ist: Wie gestalten wir personelle Übergänge? Mancherorts gibt es alte Hasen, denen es schwer fällt loszulassen, woanders ist es gelungen, fünf junge Erwachsene für die KAB-Mitgliedschaft und Engagement zu gewinnen.

Wichtig ist es, diözesanweit in gutem Austausch zu sein, um Synergien zu nutzen, um so Ressourcen zu sparen und dass nicht



Feuerschale beim Zukunftstag.

das Rad überall neu erfunden werden muss.

Am Samstagabend waren wir erschöpft aber sehr zufrieden mit den erarbeiteten Ergebnissen! **Renate Buchgeister**

Umgang mit Gewalt am Arbeitsplatz

Seminar am 21. Juni

Seit Jahren steigt die Gewalt (auch) in der Arbeitswelt. Gewalt am Arbeitsplatz hat viele Gesichter und geht weit über körperliche Gewalt hinaus.

Laut Arbeitsschutzgesetz gehört zu den „Grundpflichten des Arbeitgebers“ (§ 3 ArbSchG), sich um die Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten zu kümmern. Auch wenn es in erster Linie die Aufgabe des Arbeitgebers ist, so kommt auch Betriebs- und Personalräten in diesem Zusammenhang eine sehr wichtige Rolle zu.

Das Ziel

Ziel des Seminars „Umgang mit Gewalt am Arbeitsplatz“ ist es, interessierte

Betriebsrät*innen für das hochaktuelle Thema zu sensibilisieren. Darauf aufbauend werden wir gemeinsam besprechen, wie mit Phänomenen wie Bedrohung, Beleidigung, Mobbing, Stalking etc. umgegangen werden sollte.

Die Teilnehmer*innen lernen bei dem Seminar die verschiedenen Formen von Gewalt am Arbeitsplatz kennen, ebenso deren Ursachen, typische Folgen sowie Wege des Umgangs damit (Prävention, Deeskalation, Nachsorge).

Unterstützen wird uns bei diesem Seminar Dr. Holger Pressel, ein mehrfach ausgewiesener Experte auf diesem Gebiet und

Autor des Buches „Umgang mit Gewalt am Arbeitsplatz“.

Dies ist eine Kooperationsveranstaltung zwischen der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) und der Arbeitnehmerseelsorge Ortenau.

Weitere Infos und Anmeldung:

Arbeitnehmerseelsorge Ortenau, Stefan Falk, Telefon: (0781) 925020, E-Mail: stefan.falk@arbeitnehmerseelsorge.de

Termin: 21. Juni 2022, 14.00 bis ca. 17.00 Uhr

Kostenbeitrag: 80 Euro

Neuer Menüpunkt auf unserer Homepage – Ukraine-Solidarität

Der Einmarsch Russlands in die Ukraine versetzt viele Menschen in Schock und Sorge. Deshalb haben wir das erste Thekengespräch mit Paul Schobel am Aschermittwoch spontan in einen „Friedensratschlag

der Generationen“ als Kooperationsveranstaltung mit Pax Christi geändert. Ziel war, die Sprachlosigkeit in Worte zu bringen, und gemeinsam nach dem Dreischritt „Sehen – Urteilen – Handeln“ Perspektiven zu erarbeiten. An der Zoom-Veranstaltung haben 75 Menschen teilgenommen.

Auf unserer Homepage haben wir neu beim Menü „Internationales“ den Menüpunkt „UKRAINE-SOLIDARITÄT“ aufgenommen, der sich als Sammelstelle für Hilfsaufrufe und Solidaritätsaktionen und Informationsquelle für Strategien zur Wiederherstellung



Foto: Pfarrbriefservice

des Friedens versteht. Die Website wird ständig erweitert, daher freuen wir uns über inhaltliche Hinweise. Wir als KAB verstehen uns als Bewegung für soziale Gerechtigkeit und engagieren uns aktiv für den Erhalt des Friedens.

➔ <https://www.kab-drs.de/international/ukraine-solidaritaet>



Unsere Diözesanvorsitzende Susanne Lutz und unsere stellvertretende Geistliche Leiterin Heidrun Krismer zeigen Solidarität mit der Ukraine.
Foto: Svenja Gruß

KAB sammelt mit Nachhaltigkeitsseminar 685 Euro Spenden für die Ukraine

Am Mittwoch, 16. März 2022 von 19 bis 21 Uhr, fand im Rahmen der Reihe „Nachhaltigkeit im Alltag leben“ ein digitales

Seminar zum Thema Plastikmüllvermeidung statt. Mit über 30 Zuhörenden war die digitale Veranstaltung sehr gut be-

sucht. Die Veranstalterinnen Andrea Grabherr und Dr. Anja Hirscher entschieden sich dafür, den Teilnehmenden-Beitrag hierfür einmalig zu streichen und stattdessen die Menschen zu einer Spende für die Ukraine zu ermutigen. Dies wurde auch von unseren Referierenden Herr Nietz und Frau Hensel großzügig unterstützt.

Gemeinsam sind wir so auf den überwältigenden Betrag von 685 Euro gekommen, welchen wir an die Organisation *H.O.P.E. – we help children e.V.* gespendet haben. Der Verein *H.O.P.E.* wird von drei engagierten Ehrenamtlichen geleitet und ist bereits seit 2015 in der Ukraine aktiv. Anja Hirscher hat sich mit dem Vorstandsvorsitzenden Herrn Ponto in Wangen im Allgäu getroffen und erfahren, dass der Fokus vor Kriegsbeginn auf der Unterstützung



Foto: Hope

von Eltern schwerstkranker und todkranker Kinder lag, unter anderem durch medizinische Materiallieferungen, Unterweisungen in der Krankenpflege, Schulungen an Beatmungsgeräten sowie die Realisierung von Kinderkliniken und einem mobilen Kinderhospiz. Seit Kriegsbeginn organisiert *H.O.P.E.* den Transport von Geflüchteten aus der Ukraine und deren Un-

terbringung und sammelt und regelt Lieferungen beispielsweise von Lebensmitteln in die Krisenregion.

Wer mehr über *H.O.P.E. – we help children e. V.* erfahren möchte, findet aktuelle Informationen in den sozialen Medien wie beispielsweise Facebook bzw. die Hintergründe auch auf der Website:

→ <https://hope-children.help/>
→ <https://www.facebook.com/hope.children.help>

Dr. Anja Hirscher,
Referentin für Nachhaltigkeit

Seniorentag der KAB am 24. März 2022 im Kickers Club Restaurant Stuttgart

Auch in diesem Jahr war die Durchführung unserer Seniorentage geprägt von den Regeln, die uns durch die noch immer anhaltende Corona-Pandemie vorgegeben waren.

Im Vorbereitungsteam war es uns jedoch sehr wichtig, eine Begegnung in Präsenz zu ermöglichen, wir mussten uns gewisse Alternativen überlegen. So beschlossen wir zunächst einmal, nur einen Tag der Begegnung, statt der gewohnten zwei anzubieten.

Die Suche nach Räumlichkeiten gestaltete sich dann aber recht schwierig, da zu dem damaligen Zeitpunkt keine der angesprochenen Kirchengemeinden eine verbindliche Raumzusage machen konnte. So kam es zu einer weiteren Änderung. Wir hielten Ausschau nach einer geeigneten Gaststätte, die wir im Kickers Club Restaurant auf der Waldau in Stuttgart fanden. Und so fanden sich am Donnerstag, 24. März 2022 um 11.15 Uhr, neunzehn hoch motivierte Teilnehmer*innen bei strahlendem Sonnenschein auf den Höhen Stuttgarts ein. Schnell zeigte sich, wie sehr alle so ein Treffen vermisst haben. Die Freude war jedem anzusehen und der Austausch und die Gespräche wollten nicht enden. Erst ein gemeinsames Mittagessen ließ etwas Ruhe einkehren.

Danach führte uns unser Präses, Diakon Matthias Schneider, auf den „Synodalen Weg der katholischen Kirche in Deutschland“, das Thema, das wir für diesen Tag gewählt hatten.



In sehr verständlicher Form erklärte er uns, wie es zu diesem synodalen, sprich „gemeinsamen“ Weg der katholischen Kirche in Deutschland gekommen ist, der von der Deutschen Bischofskonferenz und dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken getragen wird. Er machte uns vertraut mit den Strukturen, dem zeitlichen Ablauf,

der Zusammensetzung der Teilnehmenden und den 4 Synodalforen, die die inhaltlichen Themen dieses Synodalen Weges bestimmen. Sehr interessiert verfolgten die Teilnehmer*innen diesen Vortrag und brachten sich engagiert auf vielfältige Weise in eine sehr angeregt geführte Diskussion ein. Die priesterliche Existenz heute sowie die Stellung der Frauen in Diensten und Ämtern der Kirche waren hierbei die Hauptthemen. Selbst bei der sich anschließenden Kaffeerunde wurde noch eifrig weiter diskutiert.

Alles in allem ein sehr gelungener Tag, der deutlich gezeigt hat, wie wichtig diese persönlichen Begegnungen sind und wie schmerzlich sie in den letzten 2 Jahren von vielen, gerade auch unserer älteren Menschen, vermisst wurden.

Gisela Diegelmann, AK Senioren



Foto: Matthias Schneider

„Ein destruktiver Wirbel“

Beim Sonntag der sozialen Gerechtigkeit ging es um die Schattenseiten des Systems Amazon, aber auch um den Krieg in der Ukraine.

Am 27. März, dem Sonntag der sozialen Gerechtigkeit, beschäftigten sich in Christkönig sowohl der Gottesdienst als auch der anschließende Vortrag von Myriam Gammer mit den Arbeitsbedingungen der sogenannten letzten Meile der Lieferdienste des Systems Amazon. Veranstalter waren die Betriebsseelsorge des Katholischen Dekanats Göppingen-Geislingen und die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB).

„Die Frage ist, ob man nur nach dem Preis wählt oder nach der sozialen Gerechtigkeit.“

Norbert Köngeter,
Katholischer Stadtdiakon

Stadtdiakon Norbert Köngeter sagte, dass man sich momentan in einem destruktiven Wirbel befinde, der sich in der Pandemie mit einhergehender sozialer Distanz in Ängsten um eine globale Wirtschaftskrise und im Krieg in der Ukraine äußere. Ein Paketdienstleister, der einen endlosen Zug von Paketen durch die Christkönigskirche zog, symbolisierte dann das Problem des Systems Amazon, auf das dann der Vortrag Bezug nahm.

Man wolle die soziale Frage in den Blick nehmen, so Köngeter, der über das Gleich-



Moderator Akos Csernai-Weimer im Gespräch mit Referentin Myriam Gammer von der KAB Memmingen.

nis vom verlorenen Sohn predigte. Die Fassungslosigkeit über den Krieg in der Ukraine und die Bitte um Frieden waren außerdem Thema des Gottesdienstes.

Auch im Vortrag bestimmten der Aufruf zum persönlichen Handeln und die Forderung nach Gerechtigkeit die Texte, die von der Geislinger Band „invitel“ begleitet wurden. Referentin Myriam Gammer stellte das System Amazon vor. „Das System und die Arbeitsbedingungen sind nicht zu akzeptieren“, sagte sie. Der Marktwert des weltweiten Konzerns betrage 683 Milliarden US-Dollar und das Unternehmen gehöre zu den fünf größten börsennotierten Unternehmen. In Deutschland habe der Umsatz im Jahr 2020 dreißig Milliarden US-Dollar betragen und der Netto-Gewinn davon fürs Unternehmen einundzwanzig Milliarden. Gammer zeigte auf, wo sich Amazon überall engagiere: Im Online-Kaufangebot, dem Marketplace, auf dem Händler ihre Waren anbieten können, und im Webservice mit Cloud-Angeboten. Für den Verbraucher sei es gemütlich, aber für die letzte Meile der Zusteller bedeuteten das Geschäft mit den Sub-Sub-Unternehmen und das „Just in time“ schwierigste Arbeitsbedingungen. An einem konkreten Beispiel des Tagesablaufs eines Zustellers zeigte Gammer dies im Detail auf. Schlechte Entlohnung, keine Tarifverträge, kaum Pausen und riesiger Zeitstress würden von Beratungsstellen berichtet. Die Vorwürfe ans System Ama-

zon lauteten: Der Konzern vermeide Steuern, behandle Mitarbeitende schlecht und spähe Kundendaten aus dadurch, dass nicht nur Serviceleistungen angeboten, sondern selbst Produkte von Händlern angeboten würden.

Amazon sei in Deutschland schwer greifbar, es habe eine Monopolstellung und durch das System gebe es Wettbewerbsverzerrungen, die andere Unternehmen in Zugzwang brächten. Die Überprüfung von Marktmacht durch das Bundeskartellamt laufe, sei aber schwierig. Gammer rief dazu auf, für eigene Kaufentscheidungen Verantwortung zu übernehmen, wo und wie viel man kaufe, sich zu informieren und sich zu engagieren.

NWZ, Neue Württembergische Zeitung, Annerose Fischer-Bucher, freie Journalistin, Göppingen

Zur Person

Referentin Myriam Gammer, die einen Bachelor of Arts in Politikwissenschaft hat, ist KAB-Bildungsreferentin in Memmingen und beschäftigt sich mit dem System Amazon in Deutschland. In Memmingen ist Gammer Sprecherin eines Bündnisses, das sich erfolgreich gegen die Ansiedlung eines Zweigs des Amazon-Konzerns zur Wehr setzte.



Paketdienstleister schleppt die online bestellten Waren.

„Das Prinzip Amazon“

Wie sich Plattformen, neue Arbeitsmethoden und Vertriebswege auf Arbeitsbedingungen in Europa auswirken und welche Handlungsoptionen es für Arbeitnehmerorganisationen gibt. Ein dreitägiges, europäisches Seminar in hybrider Form und vielen interessanten Referentinnen und Referenten.

Gewerkschaften, gewerkschaftsnahe Stiftungen und auch die christlichen Arbeitnehmerorganisationen berichten verstärkt über prekäre Arbeitssituationen, wegbrechende Interessenvertretungen oder deren Behinderung, Aushebelung von Tarifverträgen und weiteren negativen Auswirkungen durch große multinationale Plattformen und Konzerne, die sich in Europa ausbreiten und durch einen massiven Verdrängungskampf etablierte, tarifgebundene und sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze vernichten. Diese Beschreibung der Tagung versprach schon am Anfang drei spannende Tage.

Der Begriff „das System Amazon“ prägt dabei mittlerweile die Branche. Der Leistungsdruck und die Verantwortung, gesetzlichen Rahmenbedingungen gerecht zu werden, wird dabei Stück für Stück nach unten gegeben. Dieses Prinzip zeigt sich dann bei Paketzusteller*innen, die Ruhe- und Pausenzeiten nicht einhalten können, um Vorgaben gerecht zu werden. Um Kosten zu sparen, werden Angestellte solcher Firmen nicht selten durch Werkverträge in Scheinselbstständigigkeiten geführt. Dabei stellt sich immer mehr die Frage nach dem wahren Preis für die „letzte Meile“.

Das war die Herausforderung dieser drei Tage. Gleichzeitig gab es unter anderem Impulse zum Erstellen von Handlungsempfehlungen für den sozialen Dialog.

Die Tagung war eine gemeinschaftliche Kooperation zwischen Europäischem Zentrum für Arbeitnehmerfragen (EZA), Nell-Breuning-Haus (NBH) und dem Fachbereich Betriebsseelsorge DRS. Die Teilnehmenden und Referierenden, ob online oder vor Ort, waren eine bunte Mischung aus Deutschland, Italien und Frankreich.

In der ganzen Diskussion um das System Amazon stellt sich die Frage, „wie das System funktioniert und warum sich Amazon trotzdem als guter Arbeitgeber darstellen kann?“

Die Frage wurde gleich zu Beginn von **Tina Morgenroth**, DGB-Bildungswerk Thüringen e. V. und Koordinatorin der Fairen Mobilität in Thüringen, in ihrem Impulsreferat zum Thema „**das System Amazon – die letzte Meile**“ – ein Onlinehändler als Prekarisierungstreiber in der Paketlogistik, aufgegriffen und beantwortet.

Beschäftigte bei Amazon bekommen ein recht gutes Gehalt. UND dann kommt das große ABER. Beim Blick auf die Aufzäh-



Hybride Tagung in Stuttgart vor Ort und europaweit online zugeschaltet.

lung der Lohnabzüge beim Lohn fällt ein anderes Licht auf die Situation. Das Beladen des Autos und die notwendigen Absprachen mit Kolleg*innen wird nicht als Arbeitszeit bewertet und somit auch nicht bezahlt. Lohnfortzahlung im Krankheitsfall gibt es nicht. Pausenzeiten sind fast nicht möglich. Es herrscht eine permanente Überwachung der Fahrer*innen. Arbeitszeiten von 8 Uhr bis 21 Uhr ohne Pause, sind keine Ausnahmen. Es gibt die Vorgabe, alle Pakete noch am selben Tag auszuliefern. Manchmal wird der Lohn nicht ausbezahlt oder ein Teil in bar entrichtet, was Sozialversicherungsbetrug ist.

Die neueste Art der Flexibilisierung und der Ausbeutung ist „Amazon Flex“. Diese

App-basierte Mitarbeit bei Amazon als Auslieferer ist höchst fragwürdig. Als Soloselbstständiger bietet man Zeitfenster an, in denen man Pakete ausliefern möchte. Es wird mit hohen Stundenlöhnen gelockt, doch oft reicht die vorgegebene Zeit nicht und die Touren sind viel länger, besonders in Großstädten, als dafür vorgesehen.

Das System setzt immer mehr auf Soloselbstständige, aus Subunternehmen und Subsubunternehmen. Es entzieht sich der Verantwortung, gibt aber die Rahmenbedingungen vor, unter denen die Lieferdienste arbeiten müssen.

Für die Arbeitnehmerorganisationen stellt sich die Frage, wie diese Beschäftigten er-

reicht, begleitet und beraten werden können? Oder ist es nicht besser, sein Konsumverhalten zu ändern, Schüler*innen an den Schulen über ihr Kaufverhalten zu informieren? Es gibt auch alternative Einkaufsplattformen. Eine davon ist

→ <https://atalanda.com/>

Myriam Gammer, KAB-Bildungsreferentin aus Memmingen berichtet eindringlich von ihrem inzwischen erfolgreichen Kampf gegen die Ansiedlung von Amazon. Ein breites Bündnis kämpft gegen den Versandriesen. Es erscheint manchmal wie der Kampf bei David gegen Goliath. Amazon erreicht mit einem riesigen Budget die Öffentlichkeit auf allen

Kanälen. Dagegen anzugehen ist schon immens schwierig.

Norbert Faltin, Mitglied im Bundesvorstand der Christlich-Demokratischen Arbeitnehmerschaft (CDA), berichtet eindrücklich von der gelingenden Gründung eines Betriebsrates bei Amazon und seiner mühsamen Arbeit.

Die internationale Note brachte **Oliver Roethig**, Regionalsekretär UNI Europa (Teil der Globalen Gewerkschaftsföderation UNI Global Union) ein. Er vertritt die These: solange die Menschen für sich arbeiten, erleben sie sich als Konkurrenz; wenn sie sich treffen, ergeben sich Solidarität und die Mitarbeiter*innen tauschen sich aus. Kollektive (von Gewerkschaften oder Arbeitsorganisationen ausgehandelte) Arbeitsverträge müssen durchgesetzt werden.

Die Gesellschaft und die Politik müssen gemeinsam in allen Ländern Kollektivarbeitsverträge durchsetzen. Die Löhne und Sozialabgaben wären dadurch viel höher. Amazon ist eine Bedrohung von Kollektivverträgen. Amazon will die Mitarbeiter*innenrechte einschränken und macht Druck auf die Beschäftigten. Im Sklaventum waren Menschen „Sprechende Werkzeuge“, das würde Amazon heute auch so sagen. Die Schlupflöcher in der Gesetzgebung müssen geschlossen werden, um Amazon zu beherrschen. Wenn das nicht geht, muss man Amazon zerschlagen.

Francesco Sabato Massimo, Doktorand am CSO (Centre de sociologie des organisations, Paris) erläutert Unterschiede und Ziele von anderen Online-Händlern zu Amazon.

Ebay hat sich nur vertikal vergrößert. Es ist ein Marktplatz geblieben. Das Vorbild von Amazon war am Anfang Wal-Mart, ein Kaufhaus, in dem es alles gibt. Amazon ist aber nicht nur ein Kaufhaus geblieben, sondern ein Marktplatz, ein Logistikunternehmen, ein Serviceanbieter und ein Cloudbetreiber, bei dem viele große Unternehmen und sogar das US Pentagon seine Daten sichert.

Die Digitalisierung der Arbeit hat bei Amazon auch einen großen Entwicklungsschritt gemacht. Der erste Schritt

war: Wegkommen von Listen hin zu Scannern. Die Scanner gaben den Takt vor. Dann hat Amazon in Roboter investiert. Früher wurde man von Scannern zu der Ware geführt. Jetzt bringt der Roboter die Ware zu den Mitarbeitenden oder die Mitarbeitenden zur Ware. Das war eine Effektivitätssteigerung von 300 Prozent nur durch die Roboter.

Für die Mitarbeitenden wird die Arbeit anstrengender. Die Anzahl der Arbeitenden pro Roboter wächst.

Eine sehr informative und interessante Tagung. Durch den internationalen Flair und den Austausch mit den Mitwirkenden und den Teilnehmenden wurden viele neue Netzwerke geknüpft.

Doch was können wir einer so großen Übermacht (Marktmacht, finanzielle Übermacht) eigentlich entgegenbringen?

Der Bericht von Agneska, einer Pickerin bei der polnischen Amazon, war sehr beeindruckend, mit wieviel Mut, Engagement und Kraft diese Frauen gegen die Machenschaften vorgehen. Sie fordern höhere Gehälter, Stabilität des Arbeitsplatzes, bessere Arbeitsbedingungen. Der durchschnittliche Kalorienverbrauch der Pickerinnen ist höher als bei anderen Arbeiten. Sie laufen ca. 20 Kilometer an einem Arbeitstag.

Es gab noch nie einen Streik bei Amazon. 50 Prozent der Beschäftigten müssen dafür sein. 2019 waren 5000 Mitarbeitende mit dabei. Ein anderes Mittel als der Streik ist Arbeit nach Vorschrift. Amazon hat übrigens viele Vorschriften für Arbeitssicherheit. Diese müssen aber im Arbeitsalltag umgangen werden, damit die Anforderungen überhaupt umgesetzt werden können. Neben Streik ist auch das Blockieren der Zufahrt mit Gabelstapler, bei dem die Fahrer plötzlich und gleichzeitig auf die Toilette müssen, eine gute Möglichkeit, die Arbeit zu verzögern.

Bei Streiks in einem Land verlagert Amazon diese Arbeit in andere Länder. Also müssen die Aktivitäten international organisiert werden. Die Streiks und Blockaden müssen europaweit abgestimmt werden, damit die Lieferungen nicht von einem bestreikten Logistikzentrum zu einem anderen verschoben werden können. Die Mitarbeitenden z.B. über eine App miteinander in Kontakt zu bringen, wäre eine weitere gute Idee. So kann man diese informieren, organisieren und beraten.

Es bleibt eine spannende Zeit. Amazon verstärkt seine Ansiedlung gerade jetzt im süddeutschen Raum. Also bleiben wir wachsam und auf der Hut. Bildet Bündnisse und sucht die Kontakte.

Ákos Csernai-Weimer

Film-Tipp „Sorry we missed you“

Im Filmdrama „Sorry we missed you“ vom britischen Regisseur Ken Loach haben der Paketbote Ricky und seine in der mobilen Altenpflege arbeitende Frau Abbie zunehmend Schwierigkeiten, ihr Leben in unsicheren Jobsituationen zu bestreiten. Der Film seziert schonungslos die wirtschaftliche Realität der Arbeiterklasse in England, doch die Universalität des Geschilderten macht diesen Film auch in Deutschland unbedingt sehenswert.

„Mit größter Genauigkeit beschreibt Ken Loach die Strukturen der moder-

nen Gig Economy, bei der Arbeitnehmern die Vorzüge der Selbstständigkeit vorgegaukelt werden, die jedoch in Wirklichkeit zu einer Reduzierung von Sozialstandards und Arbeiterrechten führt.“ (programmokino.de)

„Es entsteht ein Sozialdrama, bei dem man bis zum Ende den Atem anhält – und danach beschließt, bei Amazon so schnell nichts mehr zu bestellen.“ (kino-zeit.de)

Equal Pay Day am 7. März 2022

KAB und Betriebsseelsorge reihen sich ein in die Menschenkette von Ulm nach Neu-Ulm



Die Menschenkette spannt sich auf der Brücke von Ulm bis nach Neu-Ulm.

In diesem Jahr war der Equal Pay Day am 7. März 2022. Er markiert symbolisch den geschlechtsspezifischen Entgeltunterschied, der laut Statistischem Bundesamt aktuell in Deutschland 18 Prozent beträgt (Schweiz 14 Prozent, Österreich 13 Prozent). Umgerechnet ergeben sich daraus 66 Tage, die Frauen zum Jahresanfang unentgeltlich arbeiten. Die Ursachen sind vielfältig und liegen u. a. an struktu-

rellen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.

71 Prozent des Verdienstunterschieds zwischen Männern und Frauen sind strukturell erklärbar. Frauen arbeiten häufiger in Branchen und Berufen, in denen schlechter bezahlt wird und seltener Führungspositionen erreicht werden. Auch sind sie häufiger in Teilzeit und Mi-

nijobs beschäftigt, als Männer. Auch deshalb verdienen sie durchschnittlich weniger. 88 Prozent der Männer im Alter zwischen 30 und 50 Jahren sind vollzeitbeschäftigt, aber nur 39 Prozent der Frauen. Es gibt einen erheblichen Anteil von Frauen, die ihre beruflichen Qualifikationen in Vollzeitberufstätigkeit einsetzen, gute und hohe Einkommen erzielen und auch Karriere machen. Aber dieser Anteil ist nicht einmal halb so groß wie bei Männern.

Betriebsseelsorge und KAB gemeinsam für am Equal Pay Day aktiv.



Die Entgeltlücke führt zur Rentenlücke (Gender Pension Gap): Frauen erhalten im Durchschnitt je nach Datenquelle zwischen 37 und 46 Prozent weniger Renteneinkommen als Männer. Deutschland hat den größten Gender Pension Pay Gap unter den OECD-Staaten.

Erstmals rufen die KAB und Betriebsseelsorge Ulm und Neu-Ulm gemeinsam mit dem Frauenforum zur Menschenkette am Equal Pay Day auf. „Wir werden mehr und wir schließen weiter auf!“ resümieren die Verantwortlichen.

**Susanne Hirschberger,
Betriebsseelsorgerin Ulm**

Protest in stürmischen Zeiten

Stuttgart, 8. April 2022 – Beschäftigte der katholischen Kirche und der Caritas Stuttgart haben sich am Aktionstag der Gewerkschaft ver.di beteiligt und ihre Unterstützung bekundet.

„Wir leben in stürmischen Zeiten“ – dieser Satz der Geschäftsführerin der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in Stuttgart, Svenja Gruß, ist in doppelter Hinsicht zutreffend. Starke Böen fegen durch die Königstraße, als sie die Vortreppe zur Domkirche St. Eberhard hinaufsteigt, um ihre Ansprache zu halten, die Fahnen und Banner der Demoteilnehmenden flattern ungehalten.

Gut 30 Beschäftigte aus Einrichtungen der katholischen Kirche und der Caritas Stuttgart haben sich am Mittwochnachmittag versammelt, um ihre Solidarität mit den kommunalen Sozialarbeiter*innen und Erzieher*innen im Streit über Tarifierhöhungen zu bekunden. Die Gewerkschaft ver.di hatte zur Teilnahme an ihrem bundesweiten Aktionstag aufgerufen, nachdem es auch in der zweiten Tarifverhandlungsrunde Ende März keine Annäherung gegeben hatte. „Wir wollen darauf aufmerksam machen, dass die Tarifverhandlungen, die gerade laufen, bisher überhaupt nicht vorangekommen sind“, sagt Gruß. Zwar betreffen sie die Auseinandersetzung zwischen ver.di und der Vereinigung der kommunalen Arbeitgeberverbände (VKA) nicht direkt. Da der Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD) jedoch



Stürmisch fegt der Wind durch die Königstraße.

über die Kommunen hinaus Standards setzte, hätte das Ergebnis auch auf die Beschäftigten der katholischen Kirche Auswirkungen. „Die Abschlüsse werden meistens übernommen, daher wollen wir heute unsere Unterstützung anbieten“, so Gruß.

Irene Gözl, Leiterin des Fachbereichs Gesundheit, soziale Dienste, Bildung und Wissenschaft der ver.di Baden-Württemberg, äußert sich dankbar für den Rückenwind, den die Beschäftigten der Kommunen bekommen. Die Teilnehmenden zeigten, „dass wir viel mehr davon profitieren

würden, wenn sich die kommunalen Arbeitgeber endlich mal dazu durchringen würden, nicht nur Sonntagsreden zu halten, dass es einen Fachkräftemangel gibt, sondern auch etwas zu tun“, so Gözl. Das Problem sieht sie unter anderem in fehlender Aufmerksamkeit – dabei stünden die Themen, die den Konflikt überschatteten, teilweise in direktem Zusammenhang mit ihm: „Wer macht denn zum Beispiel die Arbeit für die Geflüchteten aus der Ukraine? Das machen genau diejenigen, die jetzt in der Tarifaueinandersetzung stehen.“

Unter den Demoteilnehmenden ist auch Katharina Rösler, Erzieherin im Bruder-Klaus-Kindergarten in Stuttgart-Süd. „Die Anforderungen unseres Berufes steigen“, sagt sie. „Es gibt immer mehr Kinder, die vielleicht auch eine Eins-zu-eins-Betreuung brauchen.“ Diese Entwicklung komme zum Fachkräftemangel noch hinzu. „Da denkt man sich: Wie soll das in Zukunft weitergehen?“

Nun, der Aktionstag ist fürs Erste vorüber. Die nächste Verhandlungsrunde findet am 16. und 17. Mai in Potsdam statt. Bis es eine Annäherung gibt, da sind sich die Veranstalter einig, soll es an weiteren Aktionen aber nicht mangeln.

Stuttgarter Zeitung

Plakat und Fahnen für die Kundgebung.



Dank für zehn Jahre ehrenamtliches Engagement in Ulm-Wiblingen und Erbach

Rat und Hilfe des Berufsverbands der KAB DRS e. V.

Franz Hermann und Richard Seiz haben vor über zehn Jahren die Beratungsstelle Rat und Hilfe in Ulm-Wiblingen im Jahr

2008 aufgebaut. Dort haben sie regelmäßig Menschen im Arbeits- und Sozialrecht sowie in allgemeinen Lebensfragen beraten. Als der Tafelladen 2010 in Erbach eröffnet wurde, haben sie ihre Beratungen auch auf Erbach ausgeweitet.

Nun gehen die beiden also in den verdienten Ruhestand – ganz auf ehrenamtliches En-

gagement können und wollen sie aber nicht verzichten. Herr Hermann ist weiterhin im Tafelladen (mit Beratung und Hilfe über die Betriebsseelsorge Ulm) und für den Erbacher Notgroschen tätig.

Durch ihr aktives Tun haben sie den Ratsuchenden Wege eröffnet und ihrem Glauben mit Hirn, Herz und Händen Ausdruck gegeben! Wir sagen herzlichen Dank und werden sie Ende April in Erbach verabschieden.

Joachim Kühner, Sozialsekretär

Beratung für Mitglieder im Arbeits- und Sozialrecht

ortsnah + zeitnah + individuell

Allgemeine Beratung

- Beratung und Information zu Kuren für Mütter, Väter und pflegende Angehörige
- Rentenberatung durch Versichertenberater*innen

Für ein christliches Miteinander in der Arbeitswelt!



KATHOLISCHE
ARBEITNEHMER-
BEWEGUNG

www.kab-drs.de
Tel. 0711 9791-4640

KAB@bih.drs.de

Der Sonntag ist uns heilig

KAB übergibt Botschaft zum Sonntagsschutz an Bundesratspräsident Bodo Ramelow

Diözesanvorsitzende Susanne Lutz und Maria Sinz aus Aalen waren am 3. März mit einer Delegation der KAB Deutschlands in Erfurt. Die Botschaft an Bundesratspräsident Bodo Ramelow: die Bundesländer sollen sich weiter für den Schutz des verkaufsfreien Sonntags einsetzen. Anlass sind Bestrebungen, mehr und mehr Ausnahmeregelungen zuzulassen, die den Sonntag der Verkaufsoffnung preisgeben. „Der Sonntag muss frei bleiben, er muss ein gemeinsamer freier Tag bleiben und er muss verlässlich frei sein!“ sagt KAB-Bundesvorsitzende Beate Schwittay. Zur Untermauerung der Forderung hatte die Delegation riesige Picknickdecken dabei, die aus insgesamt 5000 Einzelteilen zusammengenäht wurden. 5000 Menschen hatten ihre Statements zum freien Sonntag gemalt oder in Worte gefasst.

Susanne Lutz kennt Sonntagsarbeit aus eigener Erfahrung: „In meinem Arbeitsbereich, der Pflege, ist Sonntagsarbeit notwendig. Im Verkauf den Sonntag ohne Not aufzugeben, dafür habe ich kein Verständnis. Die von Arbeitgeberverbänden vorgebrachten Argumente, damit der Konkurrenz von Online-Handel zu begegnen oder Innenstädte beleben zu wollen, überzeugen



KAB-Vorstand übergibt die Picknick-Decke an den Bundesratsvorsitzenden Bodo Ramelow in Erfurt.

gen nicht“, sagt die ehrenamtlich engagierte KAB-Diözesanvorsitzende. „Der Sonntag erinnert uns daran, dass wir Menschen mehr sind als Konsumierende. Es ist der Tag der Besinnung und der Gemeinschaft.“

Bodo Ramelow, derzeitiger Bundesratsvorsitzender, nimmt die Botschaft gerne entgegen und mit in den Bundesrat. „Das Problem der rollierenden Freizeit ist, dass es keinen Ruhetag für alle gibt. Jeder Tag ist verfügbar. Wer auf den Fußballplatz geht, muss sich darauf verlassen können, dass er die anderen auch trifft. Und wer am Sonntag zur Kirche geht, soll sich dafür

nicht in der Arbeit entschuldigen müssen.“ Bodo Ramelow freut sich über das Engagement der KAB für den freien Sonntag, an dem jede*r „einfach mal Mensch sein darf“.

Fazit von Susanne Lutz:

Der gemeinsame Tag in Erfurt motiviert für weitere Aktionen, auch durch den ungezwungenen und direkten Kontakt zu anderen KABLern. Die Kolleg*innen

des Bundesverbands zu erleben war wichtig, um mit einem gemeinsamen Anliegen öffentlichkeitswirksam voranzugehen. Ein rundum gelungener Tag – macht Lust auf mehr ...

Der 3. März ist der internationale Tag des freien Sonntags. 321 führte Kaiser Konstantin die erste staatliche Sonntagsschutzregelung ein. „Alle Richter, Stadtbewohner und Gewerbetreibende sollen am ehrwürdigen Tag der Sonne ruhen.“

Katholische Soziallehre in der Praxis

Seit über 125 Jahren gibt es die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung in der Stadt Heilbronn

Es ist wie bei vielen anderen auch. Eigentlich hätte die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) schon im vergangenen Jahr ihr 125-jähriges Jubiläum in Heilbronn feiern wollen. Richtig nachfeiern will man nicht.

„Wir werden versuchen, am 1. Mai als kleinen Ersatz ein Treffen zu organisieren“, erzählt Reinhard Keinert, seit 24 Jahren Diözesanehrenvorsitzender der KAB. Auch wenn die Aufgaben und Herausforderungen andere sind als zum Ende des 19. Jahrhunderts, ist die KAB als Scharnier zwischen Arbeitswelt und Kirche auch dieser Tage immer noch von Bedeutung.

Handlungsauftrag am 13. September

1896 wurde der Arbeiterverein in Sontheim gegründet, ein Jahr später in Heilbronn. „Der rasche Mitgliederzuwachs auf 110 in Sontheim beziehungsweise 320 in Heilbronn belegt die Gunst der Stunde und die gesellschaftliche Notwendigkeit“, schreibt Keinert, der im Bezirk mit dem hauptamtlichen Sekretär Joachim Kühner die Arbeit koordiniert, in den Bezirksnachrichten. Die Arbeitervereine wurden zu einer wich-

tigen Säule des rasch wachsenden katholischen Milieus. Mit der im Jahr 1891 von Papst Leo XIII. veröffentlichten Sozialenzyklika „Rerum novarum“ zur Arbeiterfrage hatten die Arbeitervereine einen programmatischen und kirchenamtlich abgesetzten Handlungsauftrag erhalten.

„Die katholische Soziallehre darf nicht nur Theorie sein, sondern muss in die Gesellschaft hereingetragen werden, sonst bringt es ja nichts“, bekräftigt der Böckinger. Die beiden hiesigen Vereine engagierten sich schon immer politisch. „Mich hat gewundert, wie sehr sie in die innerstädtische Öffentlichkeit gegangen sind, da kam sogar der OB zur Weihnachtsfeier“, hat Keinert bei seinen Recherchen herausgefunden. Waren zunächst nur Männer angesprochen, gründete sich an Weihnachten 1917 der erste Arbeiterinnenverein. Natürlich sind längst alle zusammen.

Traditionell ist die Verbindung zu den Gewerkschaften groß, KAB-Mitglieder sind aufgefordert, sich in Gewerkschaften und Betriebsräten zu engagieren. „Wir sind etwas unabhängiger als die Gewerkschaften und vor allem sind wir auch in der Kirche wichtig als die Gruppe, die die Arbeitnehmer*innen vertritt – nicht immer

stromlinienförmig mit der Kirchenleitung“, betont er. Im Zweiten Weltkrieg wurden die Arbeitervereine verboten. Im August 1953 wurde die Werkvolkgruppe Sontheim, im November St. Peter und Paul und kurz darauf die Gruppe St. Augustinus neu gegründet.

Aktuell hat die KAB in Heilbronn rund 100 Mitglieder. Seit die Gruppe St. Peter und Paul Ende 2019 aufgelöst wurde, gibt es noch die in Sontheim und in St. Augustinus. Schon immer verstanden sich die Arbeitervereine als Selbsthilfeorganisation. Sie richteten Hilfs- und Unterstützungs-, Spar-, Kranken- und Sterbekassen ein. Inzwischen hat sich der Schwerpunkt auf die Unterstützung in Sozialversicherungsfragen verschoben.

Im Heilbronner Raum wird seit über 50 Jahren kostenlose Rechtsberatung angeboten. War in den Anfangsjahren mehr das Arbeitsrecht gefragt, steht inzwischen das Sozialrecht im Vordergrund. Seit 2015 werden außerdem Kurberatungen von Ehrenamtlichen im Heinrich-Fries-Haus angeboten.

**Aus der Heilbronner Stimme,
3. März 2022**

Verabschiedung von Joachim Kühner aus der MAV

Nach 20-jähriger Tätigkeit in der MAV kandidiert Joachim Kühner, Sozialsekretär in Heilbronn, nicht mehr. In den 20 Jahren hatte er schon alle Ämter, die man in der MAV haben kann, inne und somit eine ausgefüllte Karriere. Wir haben ihn als ruhigen, besonnenen, ausgleichenden und fachlich engagierten MAVler erlebt.

Joachim Kühner war für viele Mitarbeitende immer ein guter, verlässlicher Ansprechpartner, der vermittelt, beraten, zugehört und viel geklärt hat. Die MAVO kannte er fast auswendig.

Wir bedanken uns für das außergewöhnliche und beständige Engagement von Joachim in der MAV.

Mit einer kleinen Feier bedankten sich die Mitarbeitenden für das außergewöhnlich beständige Engagement von 20 Jahren in der MAV bei Joachim Kühner.



So begehen wir heuer bewegte 125 Jahre KAB Erlenbach und Binswangen im Bezirk unterer Neckar!

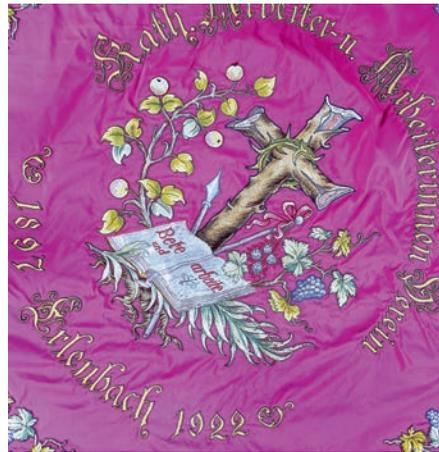
Im 125. Jahr unseres Bestehens sind wir stolz, unser KAB-Anliegen der Solidarität und sozialen Gerechtigkeit seit Generationen tatkräftig gestaltet zu haben. Getragen von der Erfahrung, dass wir als arbeitende Bevölkerung am besten gemeinsam als Solidargemeinschaft unsere Lebensbedingungen mitgestalten können.

Heutzutage scheinen die Zeiten von Verbänden und Vereinen vorbei zu sein.

Wie werden wir in die Zukunft gelangen, da doch unsere Anliegen im Widerstreit von Kapital und Arbeiterschaft fortbestehen?

Werden unsere Kinder und Enkel Solidarität entdecken und kämpferisch ihre Zukunft entwickeln?

Werden wir die KAB, wie die SPD, nach vielen Jahren des Dahindümpelns aufwecken?



Geboren aus den Nöten der ausbeuterischen industriellen Gründungseuphorie, der Armut, der Wohnungsnot, der mangelnden Gesundheitsversorgung und der Altersarmut, schlossen sich Arbeiter, getragen von der Christlichen Soziallehre, zusammen.

Arbeiten und Leben in Würde und Solidarität war und ist der Leitgedanke für unser verbandliches Handeln in der KAB.

Franz Sedlak, Vorsitzender KAB Erlenbach-Binswangen



In unserem KAB-Bezirk „Unterer Neckar“ sind Vereinsgründungen in HN-Sontheim ab 1896 belegt. So begehen wir, die KAB-Erlenbach und Binswangen, heuer bewegte 125 Jahre – 1897 bis 2022!

Wenn wir barmherzig handeln, haben wir teil an Gott, teil an seinem Leib, dann sind wir von Gottes Geist geprägt.

Am 1. Mai, dem Tag der Arbeiter, wollen wir als KAB in freier Natur einen Gottesdienst über soziales Handeln gestalten.

Thema sind die 7 Schwaben und die 7 Werke der Barmherzigkeit

Die „7 Werke der Barmherzigkeit“ sind das Herzzentrum der KAB.

Sie benennen tatkräftige Handlungen der Solidarität und des Gemeinschaftssinnes in einer starken Gesellschaft.

Die sieben Werke der Barmherzigkeit sind:

- ▶ Hungrige speisen
- ▶ Dürstenden zu trinken geben
- ▶ Fremde aufnehmen
- ▶ Nackte kleiden
- ▶ Kranke besuchen
- ▶ Gefangene befreien
- ▶ Tote bestatten

Wir wollen prüfen, wie wir diese Werke in unserer alltäglichen Gegenwart tun können.

Was tun die 7 Schwaben heute:

Der Allgäuer
verteilt Brezeln.

Der Seehas von Überlingen
schenkt Apfelmost/Viertelte von der Streuobstwiese aus.

Der Nestelschwab aus der Freiburger Gegend
vermietet an Ausländer.

Der Spiegelschwab aus Memmingen
packt einen Sack für Aktion Hoffnung am 30. April.

Der Knöpfleschwab aus dem Ries
macht einen Besuch im PLK-Reichenau.

Der Blitzschwab aus Ulm
schreibt einem Gefangenen auf hochdeutsch.

Der Gelbfüßler aus Bopfingen
schmückt ein verlottertes Grab.